# SCRiTTi

H 3671 E ISSN 0722 – 7175 2. JAHRGANG
HEFT 7/83 JULI DM 3.-



HSV
B-52's
CREATURES
THE SYSTEM
ORANGE JUICE
ZIMMERMÄNNER
BOWIE–POSTER

Virgin Schallplatten GmbH
Herzogstr. 64 · 8000 München 40
Tel. 089/332061 · Tx. 529034 virg



















Eilzustellung Exprès

Päckchen

+Fred Banana
⑤ Combo (die 3.)

X-mal Deutschland
⑥ LP "Fetisch"

tlich
fertigt

⑦ NEU!!
P.S. JAPAN LIVE
"Oil on Canvas"

# An alle!

MIT LUFTPOST
PAR AVION

Inhalt:
① Blue Rondo "Chewing The Fat"
② Prince Charles "Stone Killers"
③ Rip, Rig + Panic "Altitude"
④ Coati Mundi "The former 12 year old genius"

**IMPRESSUM**

Jahrgang 2 Heft 7 Juli 1983
H 3671 E ISSN 0722-7175

VERLAG + HERAUSGEBER
Fehldruck Verlag
Ambrus, Bork, Bork, Prahm + Skupin GbR
Herrenstrasse 15
3000 Hannover 1
Telefon: 0511 / 18961 – 325906 – 18584
Telex: 9230900scrid

VERLAGSLEITUNG + GESCHÄFTSFÜHRUNG
Gabriela Prahm, Michael Bork

REDAKTION
Michael Bork, Thomas Bork, Ulrike Kebschull, Olaf Overlander, Gabriela Prahm, Jörg Skupin

REDAKTIONSASSISTENTIN
Birgit Rust

ANZEIGENLEITUNG + ANZEIGENVERWALTUNG
Gabriela Prahm
Telefon: 0511 / 18961
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 6 vom 1.1.1983 gültig.

BILDREDAKTION
Jörg Skupin

FOTOGRAFEN
Gerhard Backhaus, Markus Merz, Peter Schmidt, Tschiponnique, Justus Worbs

MITARBEITER
A.S.M.O., Margit Backhaus, Ulrich Biermann, Sharon Cunningham, Charles McGray, Bernhard Jugel, Jan van Kouteren, Matthias Lang, Michael Miesbach, Isobel Montgomery, Diddi zur Nedden, Thomas Quast, Tim Renner, Angela Richards, Uli Rehberg, Joachim Steinhöfel, Staniol, Ulf-Gunnar Switalski, Thomas Zimmermann, Uwe Deese, Helmut Ziegler

BÜRO HAMBURG
Tim Renner
Moorhof 2a
2000 Hamburg 65
Telefon: 040 / 6062304

BÜRO BERLIN
Bernd Schröder + Christian Wagner
Fischhüttenstr. 37b
1000 Berlin 37
Telefon: 030 / 8012484

GRAPHISCHE GESTALTUNG
Margret Uhlenbecker (M.)

DRUCK
Albat u. Hirmke KG
Spichernstr. 11
3000 Hannover

LITHO / REPRO
ReproDukt GmbH
Herrenstr. 3-5
3000 Hannover

VERTRIEB
IPV Inland Presse Vertrieb
Wendenstr. 27-29
2000 Hamburg 1
Telefon: 040 / 24861
FS: 2174829

VERLAGSKONTAKT FÜR VERTRIEB UND ABOVERWALTUNG
Olaf Overlander
Telefon: 0511 / 325906

Copyright Fehldruck Verlag
Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unaufgefordert eingesandte Fotos, Cassetten, Platte und Artikel können wir keine Haftung übernehmen.

# INHALT



Foto: Peter Schmidt

16 Monate sind genug.
Für alle Beteiligten, direkt und als Konsumenten. Denn es reicht nicht aus, sich einzubilden, Neues zu wollen. Es gilt, das Neue zu realisieren. Jetzt!
Wer in Deutschland über King Sunny Ade berichtet 5 (!) Monate bevor sämtliche anderen Zeitschriften dieses Thema zur Mode machen, wer LP's rezensiert, bevor sie in den Regalen stehen, wer über Gruppen schreibt, die nicht in den Hitlisten zu bewundern sind, wer Blue Rondo à la Turk, JoBoxers, Marvin Gaye oder New Order interviewt, bevor in jedem Jeans-Center das Video nudelt, hat es in diesem Land nun einmal schwer.

Aber es kann nicht darum gehen, sich in solch zweifelhaftem Licht zu sonnen. Das tun Kollegen schon zu lange. Monat für Monat auf's Neue / Alte. Es gilt, zeitgemäße Konzepte zu entwickeln und umzusetzen, den alten, viel zu vertrauten Mief endlich abzulegen.
Deshalb: Kein Resümee, kein Abschied, keine Hintergründe, Parolen oder Entschuldigungen. Ein anderer Verlag. Andere Redakteure. Eine andere, neue Zeitschrift. Wir freuen uns. Für alle Beteiligten, direkt und als Konsumenten.
Die Red.

# Erst die Eroberung - dann der Idealismus

VON JOACHIM STEINHÖFEL

**„Only Change Will Keep Us Alive" Blue Rondo A La Turk**
**„Wir sagen 'Ja' zur modernen Welt" Freiwillige Selbstkontrolle**
**„Everbody's On An Ego Trip" Coati Mundi**
**„Ich kann mir nicht vorstellen, daß diese Mannschaft sich noch 'mal die Butter vom Brot nehmen läßt" Horst Hrubesch**
**„You can do it to the left, do it to the right" T. Ski Valley**

Wie das Leben so spielt, begegnet man immer wieder Menschen, die meinen ihrer Umwelt mitteilen zu müssen, daß unsere heutige Zivilisationsstufe voller arger „Mißverhältnisse", „Ungerechtigkeiten" und (besonders schlimm) „sozialer Mißstände" ist, die es „aufzudecken" gilt, die der „kritischen Analyse" bedürfen. Hierbei tun sich zwei Institutionen, die über geringfügig verschiedene Idiome verfügen, besonders emsig hervor. Die Institution des „mündigen Bürgers" und die Institution der öffentlich-rechtlichen Medien sowie deren Geistes Kinder. Diese geben sich ehrlich, klar, erschöpfend, demokratisch, liberal, tolerant und gemäßigt.

Beginnen wir mit der Institution „mündiger Bürger" (nebenbei gesagt, ein Produkt des öffentlich-rechtlichen Geistes). Oft wird von ihr z.B. festgestellt, daß McDonalds eine ungeheuer ruchlose Stätte sei, Synonym für all die Übel dieser Welt: Gleichschaltung der Menschen (McDonalds-Uniformen), Ausbeutung (niedriger Lohn etc.) und vor allem und am banalsten: schlechtes Essen. In Wirklichkeit ist das natürlich alles falsch. Das Nörgeln entspricht lediglich der tiefen Unsicherheit, die den Blick in die goldenen Zeiten gebiert, als es noch freie Menschen (Gottfried Benn sagte einmal: „Die Unteren wollen hoch und die Oberen nicht herunter, schaurige Welt, kapitalistische Welt! Aber nach drei Jahrtausenden Geschichte darf man sich wohl dem Gedanken nähern, daß das alles weder gut noch böse ist, sondern rein phänomenal". Ich glaube, er hat Recht.), keine Atomraketen und gutes Essen gab. Dabei zeigt sogar das Fernsehen, daß Oma jetzt die Marmelade nicht mehr selber macht, weil es doch die gute SCHWARTAU-Marmelade gibt. Ihr seht Freunde, Ihr steht auf verlorenem Posten. Ruft ruhig ein selbstgemachte-Marmelade-Revival aus, es wird nichts helfen. Ihr habt die Hosen voll, ob der Dinge die da kommen mögen und stimmt deswegen ein universales Gejammere und Geseire an, das eines Menschen einfach nicht würdig ist. Und das das „Zu-McDonalds-Gehen" überhaupt nichts mit Essen zu tun hat, versteht Ihr natürlich auch nicht. Es ist ein durch und durch geistiger Akt. Bejahung des Hier und Heute oder auch die Strategie der Affirmation, aber das ist wieder etwas ganz anderes.

Die öffentlich-rechtlichen Medien sind aus anderen Gründen widerwärtig: Besonders in den Nachrichten wird das Leben erbarmungslos verstümmelt, zum Freiwild der öffetnlich-rechtlichen Lynchjustiz. Alles Aufregende, Neue, Ungewöhnliche oder auch nur Interessante dem ängstlichen Drang zu Mäßigung und Integration zum Opfer. Das Leben degeneriert im Fließbandrhythmus, verzweifelt eintönig. So, wie die Tänzer in Dorfdiscotheken, so, wie Sex in der Provinz. Jegliche Ereignisse werden nivelliert und gestylt bis nur das fade, jaulende, akzentfreie Plappern der Moderatoren bleibt, Aufregung / Leben / Welt unterjocht sind. Besonders widerlich ist es, wenn die Moderatoren Mitgefühl simulieren oder einen Witz machen, der natürlich nicht zu witzig sein darf, das wäre nämlich schon ein Verstoß gegen das Perverse Gebot der Ausgewogenheit.

So wird die BILD-Zeitung zur besten deutschen Tageszeitung: Sie setzt Kraft frei, vermittelt den Eindruck, daß noch etwas passiert, bricht aus aus dem milchsuppefarbenen Brei, den man uns eintrichtern will. Natürlich spielt es dabei absolut keine Rolle, was die BILD-Zeitung schreibt. Es gibt keine peinlichere Feststellung mehr, als die, daß in der BILD-Zeitung Lügen verbreitet würden.

Nicht wahr, McDonalds-Gegner, Friedenstauben, Umweltschützer, da sind ja noch die Wahrheitsfinder „Stern", „FR", „Spiegel" und „Tagesschau". Das ich nicht lache.

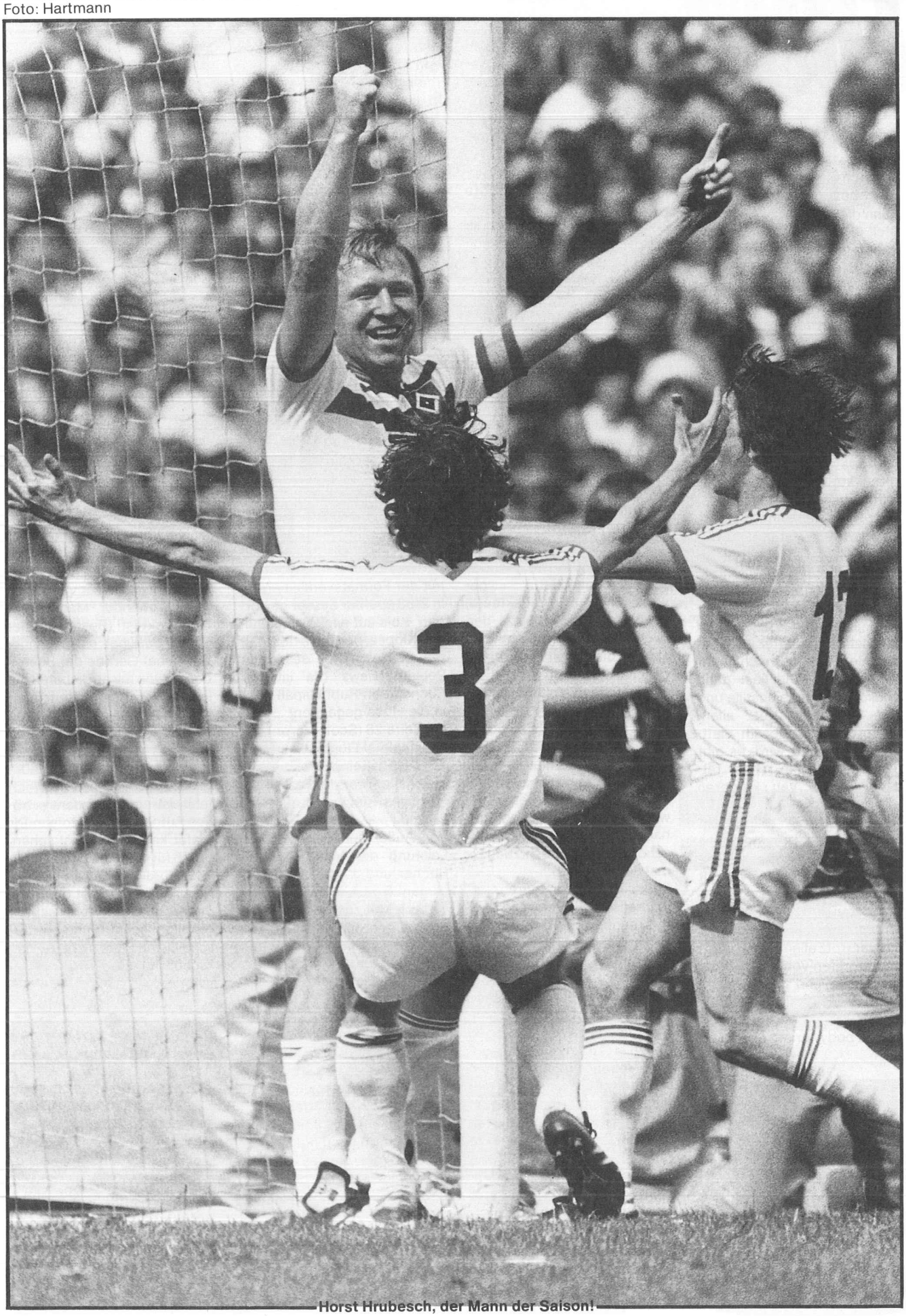
Nicht zum Lachen ist, daß der Kampf gegen diese Institution schwer und ermüdend ist. Ihre zerstörerische und einebnende Kraft ungeheuer. Vielleicht deshalb der allerorts stattfindende Rückzug / Aufbruch ins Private, zum Videospiel, -film. Diese Diversifizierung ist auch bei der Musik zu spüren: es gibt momentan nichts Übergreifendes / Zusammenfassendes.

Blue Rondo A La Turk gaben in Hamburg ein hervorragendes Konzert. Um ein vielfaches besser, als ich je erwartet hätte. Besonders gut die sehr freien Einlagen der beiden Saxophonisten Art Collins und Moses Mount Bassie, der sich darüber hinaus durch seine Tanzeinlagen auszeichnete. Moses Mount Bassie war nicht nur toll angezogen, hatte eine tolle Brille, Frisur und Miene. Er war in seinem Verhalten sozusagen richtungsweisend, mit einer unbeschreiblichen Mischung aus Coolness, Konzentration und Abwesenheit. Er war wirklich beeindruckend.

Weniger beeindruckend fand ich die Residents, die sich mit „The Mole Show" auf den schwächsten Abschnitt ihres Schaffens beschränkten. Allerdings war die Markthalle für ihr Theater auch denkbar ungeeignet. Voll mit zivilisationsmüden, sich hip dünkenden Hippies, die das Leid des Mole-Volkes so richtig nachempfinden konnten. Besonders schlimm war einer aus Hannover, der am T-Shirt-Stand einer dem Residents-Umfeld zugehörigen Dame mitteilte: „Aiv sien sät olrädi add Hannowä, batt ai nieded sam moä." Um dann später im internen Räucherstäbchenzirkel verkünden zu können: „Leute, hab 'connection zu den Residents." Dabei fällt mir noch eine Begebenheit ein, die sich vor einiger Zeit beim NDR zutrug: Zur Zeit des Erscheinens des COMMERCIAL ALBUMS spielte Klaus Wellerhaus einige Commercials um dann festzustellen: „Es wird auch Zeit, daß man hier auf so etwas aufmerksam wird". Also just in dem Moment, als er die LP von der Phonogram umsonst auf den Tisch bekam. Vorher war von den Residents im NDR kein Ton zu hören. W.E.I.R.D.

All das wird jedoch unwichtig angesichts der Tatsache, daß draußen die Sonne scheint, ich halbbetrunken Lucio Dalla höre (was meinetwegen Gott-und-die-Welt für peinlich halten mögen; in meinem Zustand interessiert das denkbar wenig. Hic!) und der Super-Super HSV es allen gezeigt hat. Wir feiern nächtelang mit erbarmungslosen Schlachtgesängen den phänomenalen Gewinn des Europapokals, die ebenso verdiente wie würdige Verteidigung des Meistertitels (man stelle sich vor, eine grün-weiße Provinzmannschaft mit Spielern wie Reinders, die sich nach erfolgreichem Torschuß benehmen wie die ersten Menschen, hätte den Titel gewonnen!), Felix Magaths Super-Tor, den Super-Trainer Ernst (!) Happel und den Mann der Saison: Horst Hrubesch! Ein Gruß an alle anderen Spieler. Hallo Westkurve! Hallo Metronome-Presseabteilung (ein Hardcore-Fan-Center)! Ein Hoch auf das Leben, Blue Rondo A La Turk, McDonalds, den HSV! Hurra, Hurra, Hurra!!!

Foto: Hartmann



Horst Hrubesch, der Mann der Saison!

# ECHO

leserbrief!!
stell dir vor deine freundin hat dir nach über einem jahr innigster beziehung gesagt, sie kann dich nicht mehr sehen.
stell dir vor, es ist 5 uhr früh sonntags morgen und du kommst plötzlich auf die blöde idee, das scritti in die hand zu nehmen und schlägst aus versehen auch noch den wehleidigen, aber nichts destotrotz herrlichen tears for fears-artikel auf und fängst an zu lesen.
nach den ersten zeilen noch leicht skeptisch, doch langsam bohrt sich durch den schleier des alkohols dies wohlige gefühl des verstandenwerdens, diese kuriose aneinanderreihung von allgemeinen, aber trotzdem verdammt wahren, lebensweisheiten und du verschlingst dieses traktat bis zum ernüchternden, erschreckenden und viel zu frühen schlußpunkt, klappst trotzdem glücklich das heft zu und nimmst es vor lauter wohliger gefühle einige tage nicht mehr in die hand und liest dann endlich die ganze postille und bist überzeugt. trotz allem schrott, der in diesem blättchen produziert wird, es gibt ausnahmen!!! tim renner tatsächlich, jan van kouteren wahrscheinlich und th. bork, weil ich es schon mal gesagt habe: genial (zumindestens annähernd). aber mal ehrlich, ich war zwar schon so voll mit alkohol, daß mich jeder gutsortierte französische weinkeller darum beneidet hätte, aber ich war trotz allem überwältigt und ergriffen von soviel tears (for freude) und soviel unglücklicher liebe!!

azimut body / prinzz eisenherz

●

Huhu, Ihr fast-Soundis!
Mit gierigen Augen lese ich den niedlichen Bericht über Duran Duran und erquicke mich am strahlenden Lächeln des Bruders vom kränklichen, aber hübschen Andy. Gleichzeitig schiele ich immer wieder zu jenem Bild unter dem NICK steht. Ob ich ihm auch mal einen Brief schreibe? (Adresse?!)!
Tim Renner hat mal wieder in seiner vor Schnulz triefenden Liebesmemory-Kiste gekramt. Fein gemacht. Hört sich an wie ein Clark Gable Film. Roland Orzabel macht sich nicht schlecht als Dr. Markus, oder?
Jetzt zum Intro: Ich **liebe** Prince + Vanity 6 und gehöre trotzdem zu den 15 jährigen, jungfräulichen Mädchen, die „Pillows and Prayers" jedoch **nicht** gekauft haben. Wie verträgt sich das mit Eurer Verallgemeinerung?!
Ansonsten: Scritti ungefähr Sounds
Also Buenos Dias Ulrike

●

liebe brüder und schwestern!
na also! auch aus niedersachsens scheinmetropole kann guter kritischer musikjournalismus kommen. wer hätte das nach den letzten fehlschlägen (3-5/83) gedacht?
in der überzeugenden juniausgabe fehlte zu meiner großen erleichterung nicht nur das schülerzeitungshafte geschreibsel einiger redakteure, sondern ihr habt auch den blick für das wesentliche, sprich: die arbeit am objekt, geschärft. wenn ihr einmal abschweifungen zulasst finden diese entweder ihre berechtigung im inhalt (j. steinhöfel) oder aber in der art und weise, in der sie präsentiert werden (m. bork), der informationsgehalt ist ebenfalls größer geworden (peel-interview), genauso die fähigkeit zur kritischen auseinandersetzung (x-mal deutschland).
über die geniale art eures starjournalisten (ja, er ist einer!) tim renner noch große worte zu verlieren, hieße, die berühmten eulen nach athen zu tragen. trotzdem muß seine poetische, subtile und ergreifende (jawohl, das ist genau die richtige vokabel am richtigen platz!) art zu schreiben besonders lobend hervorgehoben werden. ich leide jedesmal neu mit seiner sensiblen seele, an der er uns so großen anteil haben läßt. zweifelsohne ist tim renner die intellektuelle antwort auf die kleinbürgerlichen schreiberseelen anderer musikpublikationen.
eine bitte sei mir noch gestattet: widmet hoffnungsvollen newcomern wie la petite mort (mort ist feminin!) große freiheit u.a. mehr raum. sie hätten es verdient.
„it's too late to hesitate, we can't keep on living like this" (heaven 17)
in diesem sinne...
mysterious kid

●

Ernstgemeinte Zuschrift:
Es war schon immer etwas schwierig, einen guten Geschmack zu besitzen – nicht umsonst seid Ihr noch auf der Suche. In manchen lichten Momenten frage ich mich, wieso ich eigentlich Euer Blatt abonnierte... Mitnichten liegt es an der Suche nach Surrogaten: SOUNDS isn't only dead, it also smells funny. Weinerliche Vergangenheitsbewältigung ist auf diesem Sektor ätzend, weil sinnlos. Sentimental – hämische Leserbrief-Schreiber im Tenor „Ihr seid ja schon fast so gut wie ... – Ihr werdet niemals ... – früher mal ... – sollten sich endlich einsargen lassen, denn ein totes Magazin kann und soll nicht ersetzt werden.
Ein Wörtchen zum Layout: ist mit der Formatsverkleinerung in 2/83 spürbar besser geworden – bis auf einige erzpeinliche Klöpse. Beispiele des letzten Heftes: Titel des John Peel-Interviews (da ist der Buchstaben-Rubbelspaß wohl in die Hose gegangen) ... und die Seite 28 (Scott-Heron) hat maximale U-Flugblattqualität. Aber schnell eine Streicheleinheit: geiler Tears for Fears Titel (putziges Klecker-Spritz-Outfit)!
Von Äußerlichkeiten weg zur Leistung der Mitarbeiter. T. Renner und J. van Kouteren: elegant & geschmeidig formuliert mit Mut zur Blamage. Die nackte Information dringt für den Leser allerdings manchmal nur mühsam durch den See von Emotionen. Vorläufiger Befund:
kerngesund. The Bork Brothers, J. Steinhöfel: solide informativ, eher unauffälliger Stil, scheint sich aber zu steigern. Befund: rekonvaleszent. Der nicht näher definierte Rest: mäßig aber regelmäßig. Seltener erfreulich gut, öfters profillos & unkritisch. Eindeutiges Schlußlicht: ein gewisser C. Grün. Befund: übel bis nekrotisch. Noch einen Artikel dieses Herren ertrage ich nicht.
Was keiner richtig schafft: bei den sowieso knappen LP-Kritiken einige wenige substantielle Funk-Rezensionen unterzubringen. Auf sinnlos bedruckte Fläche (Bsp. Ozone, Sister Sledge) könnte schließlich gleich Qualitätsware passen – die Ihr allerdings erst mal besprechen müßtet. So hoffe ich (nach der Ausnahme Prince Charles) immer noch auf Kritiken von THE SYSTEM, CHANGE, TYRONE BRUNSON, CHAMPAIGN, ANGELA BOFILL, DUNN & BRUCE STREET und besonders den unzähligen Obskur-Hardcore-Electric Boogie-12", die endlich auch auf den deutschen Markt kommen.
mfg
THE NR. 1 FUNKATEER

●

Es gibt ja schließlich noch Jan van Kouteren. Jan, Du hast Dich verraten! Jetzt weiß ich endlich, wer dieser verdammt gutaussehende Mann vom Flohmarkt ist! (Besonders der Fussel-Bart hat es mir angetan, hähä) Gerade der Schreiber der von mir am liebsten gelesenen Plattenkritiken (blätter, blätter, wo steht denn Jan drunter?) ist identisch mit einem der schönsten Männer Hannovers. Ich kann es kaum fassen! Was mir jetzt nur noch fehlt, ist ein besonders schönes Autogrammphoto von Dir (dafür kann ich ja mal sehen, ob ich für mich geschmackvolle Gebrauchtplatten finde.) Naja, im Sommer ist der Flohmarkt ja besonders schön! Also Jan, sei nett und enttäusche Deine Fans nicht.
Tschüß
Viltoria

●

**Gegendarstellung**

In der Scritti vom Mai 1983 wird in dem Artikel „INTRO" behauptet:
Uli Wiehagen kokettierte mit dem Besuch der Sonderschule.
Diese Behauptung ist falsch.
Richtig ist vielmehr, daß ich weder die Sonderschule besucht habe, noch mit dem Besuch der Sonderschule kokettiert habe.
Jli Wiehagen

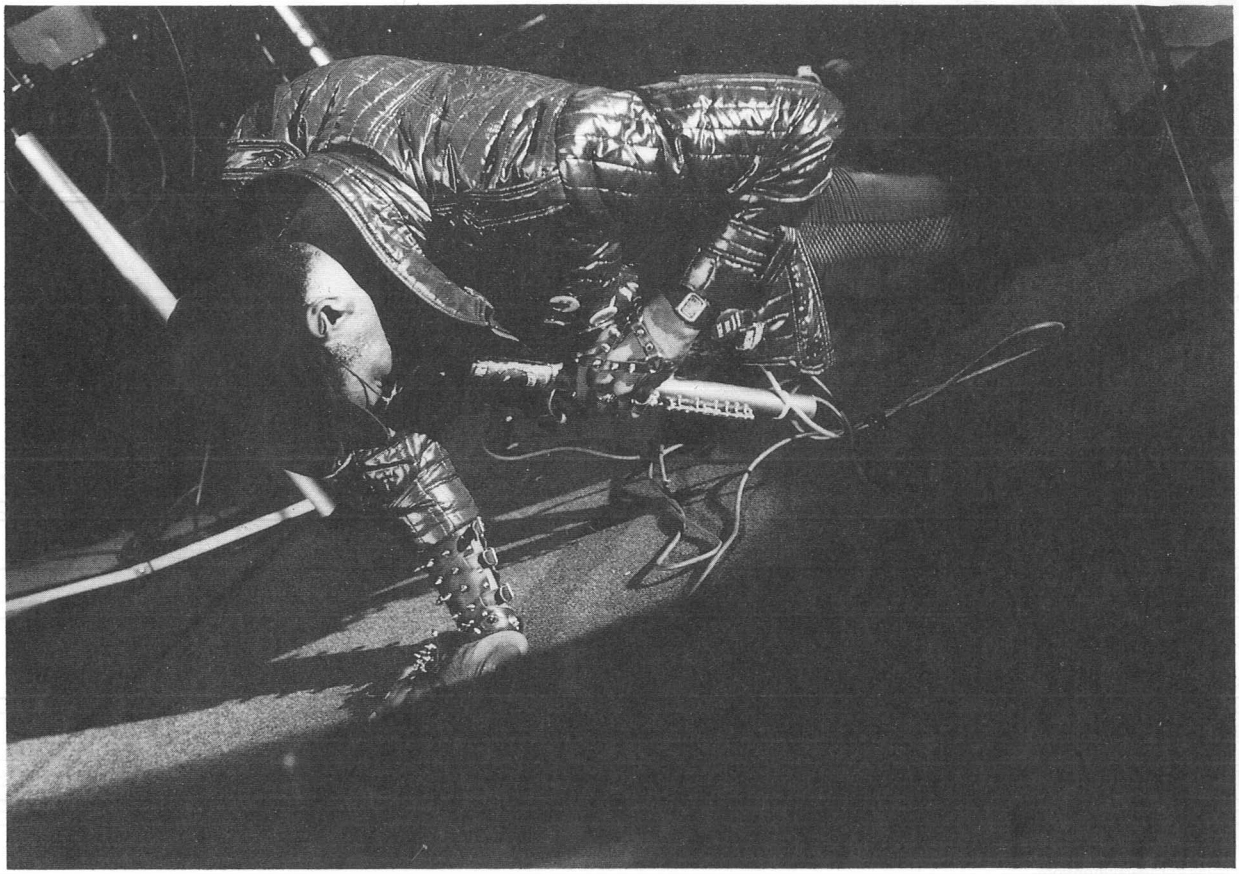


Foto: A.S.M.O.

Für alle Fans des „Defender Of The Funk" **Prince Charles**, die sich nicht mit Promo-Fotos zufriedengeben, bieten wir einen taufrischen Schnappschuss des Meisters, anläßlich seines Konzerts in London. Allerdings konnte unser Korrespondent nicht mehr in Erfahrung bringen, wieviele Liegestützen es letztendlich wurden ...

Nein. Dies sind nicht die Bundesvorsitzenden des Vereins Junger Demokraten im Ruhestand e.V.. Nigel und Caroline arbeiten unter dem Namen **Nocturnal Emissions** verkniffen und verbissen daran, uns die Dimensionen musikalischer Erlebnisse aufs neue zu vermitteln. Unter Verwendung einer akkustischen Folterkammer bieten sie sommerliche Töne im Frequenzbereich zwischen 10 Hz bis Unendlich. Demnächst live auf Deutschlands Bühnen.



# INTRO

# INTRO

## ● NEWS

Herzlich willkommen bei den **News,** auf dem Spielplatz für **Liebe** und **Leidenschaft,** dunkle Geschäfte mit Kassiberschiebereien, abgehoben jeder Ernsthaftigkeit und kritischem Anspruch. Wir wollen von **Romanzen, Sensationen** und den **kleinen Schweinereien** lesen. In kurzer Zeit das schnelle Glück! Wer ist der größte Voyeur? Da stellen sich doch die Fragen zur **Lage der Nation** ganz anders, aber wie sollen sie erst beantwortet werden?

Beispiel: Zählen Sie spontan 5 Schimpfworte auf! Freundlichkeit, Höflichkeit, Liebe, Natur, Narzisse. Erstaunt? Die Chinesen haben uns eben noch nicht mal überholt. Sie fangen ja gerade erst an, sich zu schminken und Miniröcke zu tragen, und dann könnten sie uns höchstens überrollen, aber dazwischen liegt viel Wasser und Persien, und dann wären sie zu Fuß frühestens in 4 Monaten hier. Gutes Benehmen zeichnet sich eben vor allem durch das Vergewaltigen vom Personal in Kaffeehäusern aus. Tschuldigung **Ziggy**, es war halt nicht so sensationell, und wen interessiert der **Cosmonautentraum**, jetzt mit C, oder, daß Du ihn verlassen willst, wenn man sich von so elenden, dahergelaufenen Hippies rumkommandieren läßt? Fuck off, genauso schlimm wie die Tatsache, daß **Duran Duran** im Vorprogramm von **Bonnie Tyler** und **Dire Straits** auf der Fete der Prinzessin von Wales auftreten. Nicht so traurig ist, daß **ABC**-Drummer **David Palmer, XYZ** verlassen hat und mit **Yukihiro Takahashi** arbeiten will. Der Rest verharrt weiter im Studio, um Aufnahmen für die neue LP zu machen. **Blitz** hat ihre 2. LP „Second Empire Justice" ebenso wie die 3. LP von **Tank** „This Means War" herausgebracht. **Karel Kenyon,** Backgroundvocals bei **Heaven 17**'s „Temptation" hat bei **A+M** für eine Solokarriere unterschrieben. **Mick Karn** und **Midge Ure** sind in Ägypten, um das Video für ihre gemeinsame Single „After A Fashion" abzudrehen. Etwas zu abgedreht für die altenglischen Fernsehanstalten scheint das **David Bowie**-Video zu **China Girl** zu sein. Bevor es über die Bildschirme flimmern darf, müssen die erotischen Strandspiele mit der Chinesin gecuttet werden. Visions of swasticas in my hand. Und **Men At Work** meinten, **A Flock Of Seagulls** seien viel häßlicher als sie selber. Sehen Sie einen Unterschied? Nackte Tatsachen auch von den **Sex Gang Children**, die sich wahrscheinlich unter die warme Decke der **EMI** neben **Bowie** und **Kajagoogoo** kuscheln können. Und was macht **Boy George?** Er wird sich maßlos freuen, daß er nach **Rod Stewarts** Einschätzung der drittbeste, weiße Soulsänger sei, nach R.S. selber und **Frankie** who the fuck is this guy **Miller.** Erweitern wir doch die Reihe noch um **Ozzy Osbourne** oder **Ian Gillan.** Oh fartz, **B.O.F.** Freuen können wir uns auf die neue **Devo** Single „Theme From Detroit" und **Dead Man's Shadow** „Toleration Street / In My Dreams. Toter Mann können auch die **Undertones** nach ihrem letzten Gig am 9. Juli mit den **Thompson Twins** und **Peter Gabriel** spielen. Danach ist Schluß, obwohl sie doch mindestens die zweitbeste funktionierende Institution nach den Jam sind, oder höre ich gegenteiliges, lieber Dirk? Beim Lotto gewinnt man halt auch nicht jede Woche. Halten wir uns an „Punkt And Disorderly", den **Anagram**:Punksampler mit **U.K. Subs, Vibrators, One Way System** u.a. und an **Hanoi Rocks** „Back To Mystery City"-Album. Ebenso **Killing Jokes** neues Produkt „Let's All Go (To The Fire Dances)" und einem Album in der Hinterhand. Die Geburtstagsfete ist vorüber, die **Birthday Party** lösen sich auf und bringen auf **Mute** ihre letzte EP. Dafür haben die **Clash** ihren neuen Drummer, **Peter Howard** heißt er, aus über 300 Bewerbern herausgefischt. Nur mit **Steve Nieve** hat **Elvis Costello** als **The Imposter** die Single „Pills And Soap" in einer limitierten Auflage von 15.000 Copies gemacht. Begeistert sind wir vom frühen Auftauchen der **Southern Death Cult** LP, die aus einigen Studie- und Rundfunksessions zusammengestellt wurde. Der Split-Up **Death Cult** hat sich jetzt mit **Ian, Billy Duffy, Jamie Stewart** und **Ray „The Reverend"** formiert. Eine EP mit 4 Titeln ist fertig. Wir freuen uns, überlegen, ob mit **Romy Schneider** die Erotik gestorben ist, und sehen **Prince** freudig über seiner „1999"-Goldschallplatte sitzen. Hier ist nun Schluß, und es stellt sich an den eifrigen Leser nur noch eine Frage: Wer ist nun der größte Voyeur? Na eben!

●



Foto: Peter Schmidt

Wir haben es ja gleich gewußt! Im April von uns entdeckt und gelobt, haben sich die fünf munteren Jungs, die sich unter dem Namen **JoBoxers** anschicken, die Kleinen Strolche wieder salonfähig werden zu lassen, mit ihrer Single **Just Got Lucky** in England endlich durchgeboxt und hierzulande haben zumindest Beat Club und Bravo von ihnen Notiz genommen „Your technique makes me weak!"

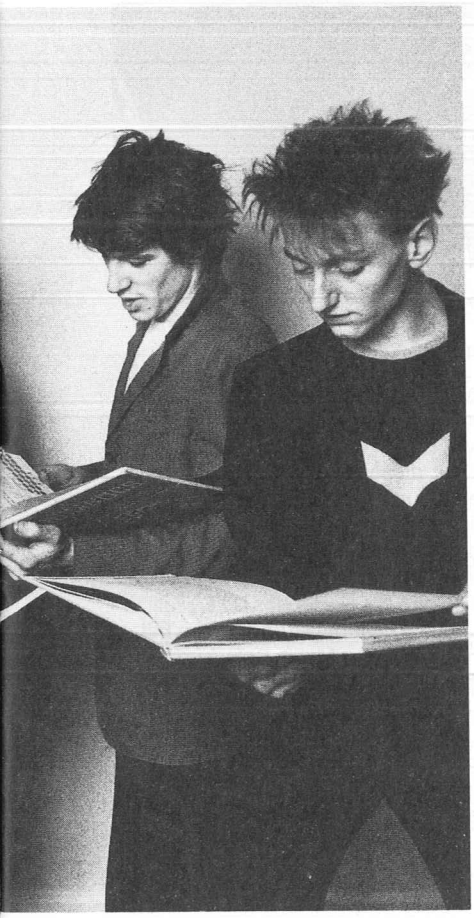


Wir wollten wissen, wer unser Magazin Monat für Monat konsumiert! Das Ergebnis der Umfrage war ebenso erstaunlich wie erfreulich! Stolz präsentieren wir die Leser des Jahres! Das Foto entstand heimlich – kurz nachdem diese Herren sich die neueste Ausgabe bei Aldi aus dem Automaten gezogen hatten. Mit Freude konnten wir vernehmen, daß diese belesenen jungen Männer unter dem Namen **Die Ich's** Deutschlands Musiklandschaft bereichern.



Wissen ist Macht!
Für alle, die Probleme bei der Wahl ihres Studienfaches haben, bietet sich nun die Lösung allen Übels! Die **Kewi University Of Swing** nimmt wieder Studenten auf. Wer immer noch glaubt, daß es sich zu „Tjeek-a-boom" und „Oh lala" am besten tanzen läßt, wer sich für Kewi-Feuerzeuge, T-Shirts, Kissen, Tapetenmuster und Kochhandschuhe interessiert, wer nicht weiß, daß „Tjeek-a-boom" und „Pook pook" längst unpopulär geworden sind, ebenso Phrasen wie „Ah, baby let's dance" oder „Oh Lord, I got the Blues!", der sollte sich mit Kees „Kip" Maas oder Willem „Bill" Wisselink in Verbindung setzen. Das Motto: **Terracotta Me, Baby!** Für Interessenten und Anfänger empfiehlt sich der akkustische Einführungskurs „Sie wünscht sich ein Kewi im Bett", 12 Inch, Idiot Rec. IDI 121010 oder eine Langspielplatte mit dem Titel „Terracotta Me, Baby!", Idiot Rec. 24.0149-1. Zitat aus der Begleitschrift: „When hearing the song, all organs, but the heart, start acting in an uncontrolled „Flubby-dubby" and in the end can't possibly remember, what they have done."
Life is like a Penguin (Always Black & White)

● Foto: Fritz Brinkmann



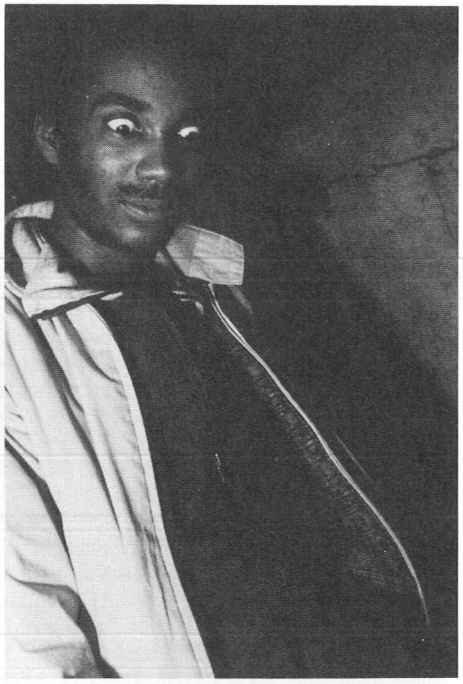
**Clock DVA** sind zurück. Vor wenigen Tagen erschien auch in Deutschland ihre zweite Langspielplatte, Titel „Advantage". Wie schon zuvor beschreiten sie den schmalen Weg zwischen Wahnsinn und Genie, in diesem Fall aber mit deutlicher Vorliebe zum Bombast. So sind sie in England bereits arg gerupft worden, was aber die Klasse dieses Albums keineswegs schmälert. In gewohnter Weise düster und schräg in Szene gesetzte Alltags-Alpträume und Protokolle der gequälten Seele. Nichts für Leute auf der Suche nach dem Sommerhit des Jahres '83! Bestimmt aber eins der aufregendsten Alben zur Zeit.



● Foto: A.S.M.O.



Fotos: Margret Uhlenbecker



# INTRO

18. Mai, UJZ Kornstraße, Hannover.
Szenarium: heiß, schwül, Magenschmerzen (trotzdem gut drauf), Leder und Nieten (wo sieht man schon soviel Schwarz auf einmal?) durchdrängeln bis zur Theke, etwas trinken, weiter bis zur Abstemplung und dann stehst du vor ihnen – den ungekrönten Königen des Hardcore.

Zwischen „High" hier und „How are you?" da, bemühst du dich, in der 1 × 1 Meter großen Kabine einigermaßen brauchbare Fotos zu schießen. Nebenbei erfährst du, daß Fassbinder eigentlich noch einen Film mit den Bad Brains drehen wollte, daß der Drummer Heimweh nach New York hat, daß Dave der absolute Charmeur ist und man viel lieber Jokes erzählt, als ernsthafte Gespräche zu führen.
Was haltet ihr vom deutschen Hardcore?
„Oh, well, wir mögen ihn – ihr in Europa orientiert euch sehr stark am amerikanischen, speziell kalifornischen Punk. Besonders in Italien und Frankreich ist uns das aufgefallen. In Deutschland ist das anders. Wir mögen den deutschen Punk, weil er eigenständig ist, Stil hat, man sich zwar auch orientiert, aber nicht zu sehr beeinflussen läßt."
Das hört man gern und zwei Minuten später führten Toxoplasma vor, was guter deutscher Punk ist. Der Sound stimmte und die Kids lassen sich zu einem „Geh-lieber-in-Deckung"-Pogo hinreißen. Zugaben. Kurze Pause, der übliche Ablauf und dann die New Yorker Jungs. Es war schon paradox: vor einer knappen Stunde hast du dich mit ein paar fröhlichen Typen unterhalten und nun stehst du da, starrst mit offenem Mund auf die Bühne und mußt ersteinmal verdauen, was da frontal auf dich losgelassen wird. Der Sänger mit seinem starren, fast besessenen Blick brennt dir seine Stimme förmlich ins Gehirn und zieht das Publikum prophetisch in seinen Bann. Ein Stück jagt das andere, die Atmosphäre schlägt ins Ekstatische und kurz bevor du überzeugt bist, in zwei Teile gerissen zu werden – ein Reggae. Dieses Spielchen wiederholt sich einige Male. Spannungsgeladene Intros und perfektes Timing und explodierende Breaks.

Als nach drei Zugaben die „Punks-meets-Reggae"-Show beendet ist, stehst du vollkommen verwirrt da, und dein Summen in den Ohren sagt dir, daß du ihn gefühlt hast – den Krach.
Margret Uhlenbecker





**Who is Whodini?**
Anfang der 80er Jahre setzte sich ein gewisser Mr. Magic in das Studio eines New Yorker Piratensenders und machte Musik. Aber nicht die gängige Mixtur aus Pop, Rock, Schlager und Schnulze, sondern schwarze Musik. Und mit diesem Funk-Funk – täglich zwischen zwei und vier – steigerte er innerhalb kürzester Zeit die Schar der Zuhörer auf 400.000. WLBS, New York's R & B-Station mit den höchsten Einschaltquoten, angelte sich den Mann. „Magic's Wand" war der Titel der ersten Single der Gruppe **Whodini**, deren Name ebenso geheim blieb wie der Name des DJ's. „Jalil" und „Ecstasy" nennen sich die beiden Zauberer und haben mit **„The haunted house of Rock"** ein weiteres Mal in Schwarze getroffen. Produziert wird Whodini von **Thomas Dolby**, der manchen vielleicht bekannt sein mag als Keyboarder von Foreigner, Joan Armatrading, Lene Lovich. Dolby selbst hat mit seiner Single **„She blinded me with science"**, die zwar schon '82 aufgenommen und in England veröffentlicht wurde, sich nun auch auf dem deutschen Markt durchgesetzt.

# THE SYSTEM

## SYSTEMVERÄNDERER



VON ANGELA RICHARDS

Ich habe eigentlich nicht viel für ältere Herren über. So auch im Fall Robert Palmer. Aber auf dessen aktueller LP war ein Song, der selbst eine so skeptische Person wie mich absolut faszinierte: „You are in my system". Da der gute Robert bekannt ist für seinen guten Riecher, was das Ausborgen von Hit-Songs anbelangt, war ich also unrettbar neugierig, wie das Original klingen mochte und welche Gruppe oder welcher Musiker dafür verantwortlich war.

The System. Hinter solchen Namen vermute ich zunächst eine politische Vereinigung von halbgaren universitären Neo-Chrusttschows mit Macho-Polit-Ambitionen oder eine deutsche Sinntesüßer-Kapelle. Aber nix aus New York.

Ich bat Glenn, mir irgendetwas von oder über diese Band zu besorgen. Das Ergebnis war unglaublich. Elektrisierender Funk. Tiefschwarzer Soul. Ein Meer von Emotionen. Vergiß Prince und Michael Jackson! Gib The System eine Chance! Sie liefern den Soundtrack der erotischen Träume und Spiele in den glitzernden Palästen der neondurchfluteten kalten Großstädte. Sie lassen uns aufgeregt wie die kleinen Kinder mit flirrendem Herzen unternehmungslustig werden oder lassen uns ultracool werden, mit fickrigem Herzen unter dem Shirt. Ihre Musik ist Sex. Purer und direkter Sex. Befreiende Lust. Schreiende Lebensfreude. Ganz gleich, ob Frau oder Mann. Lust-Musik.

**„Keep your body wet – that's sweat!".**

Natürlich gab es keine Infos und Presseberichte waren natürlich auch nicht zu bekommen. Also ließ ich mir eine Adresse geben, wo ich beide oder einen der beiden Musiker antreffen würde. Beide, das sind David Frank und Mic Murphy. Das nur für die Fakten-Sammler.

Soho. Die Adresse stimmte. Sorcerer Sound Studio. Klein und schmuddelig. Hier also wurde dieses unglaubliche Album ausgekocht und aufgenommen. Ich werde von dem mürrischsten Menschen begrüßt, den man sich vorstellen kann, so einer sagt vielleicht dreißig Worte im Jahr und davon sind garantiert 60% „Fuck!". Ich erzähle ihm irgendetwas von Journalistin und einem großen Musikmagazin. Es zeigt auf die Uhr und deutet mir an, ich solle mich noch zehn Minuten gedulden und dann bekäme ich schon, was ich wollte.

David Frank erweckt den Eindruck eines zweitklassigen Aushilfs-Gitarristen in einer Rock 'n' Roll Band. Von der vermeindlichen Sonnenbrille bis hin zu den unsterblichen Jeans. Mic Murphy ist ein perfektes Michael Jackson-Double. Von der Wuschelmähne bis zum breiten Grinsen (absolut entwaffnend). Galant begrüßt er mich und raunzt dem Bulldoggen-Menschen etwas zu und ich bin erleichtert, als er vorschlägt, wir sollten uns in irgendeine Bar in der Nähe verziehen.

David und Mic lernten sich über die Gruppe Kleer kennen. David spielte die Keyboards und Mic war so etwas wie ein Road-Manager. Wenig erfolgreich, und so entschlossen sich die beiden, es ohne die anderen zu versuchen. Der Knoten platzte. The System war geboren und die Welt um eine große musikalische Hoffnung reicher.

**Was soll der Name?**

Mic grinst über sein ganzes Gesicht: „Es spiegelt unsere Arbeitsweise wieder. Wir arbeiten perfekt zusammen. Vollkommene Ergänzung. Unsere ersten Songs haben wir innerhalb von zwei Tagen geschrieben. Du brauchst es nicht glauben, aber wir haben soviel Material, wir haben nicht genug Zeit, alles aufzunehmen."

– Die Band war mies. David war ein Genie. Nein, er ist ein Genie. Also haben wir uns gesagt: „Okay, wir probieren es zu zweit." Und das war's. So entstand The System. Im Nachhinein kann ich es manchmal selbst nicht glauben. Wir sind das ideale Paar. Unschlagbar. Es ist traumhaft. Der eine weiß, was der andere will."

Davids musikalischer Background reicht vom Rock'n'Roll bis zur klassischen Musik. „Es war gut, klassisch ausgebildet zu sein. Es hilft, wenn du weißt, wie man einen Song aufbauen kann, wie du Stimmungen strukturierst. Du bist dann den Synthis und Computern nicht ausgeliefert." Mic: „Black Hippies. Ich war ein Black Hippie. Ich liebe Musik von Hendrix, Rare Earth, Buddy Miles, Electric Flag. Solche Sachen. Früher habe ich bei der Sass Band gespielt, aber wer in der Welt kennt die Sass Band?"

**Was sagst du zu Palmer's Erfolg mit eurem Song?**

„Wer ist Robert Palmer? HaHa. Nein, im Ernst, es ist gut, daß er Erfolg hat. Der Song ist gut. Denn es ist unser Song. Am Anfang haben wir schon gedacht, daß er es damit schaffen würde und wir leer ausgehen. Aber David und ich wissen, daß „You are.." erst der Anfang ist. Wir werden jeden Tag besser. Wir brauchen uns nicht zu ärgern. Wir werden unsere Hits haben. Verlaß dich darauf."

Lassen wir die beiden Genies weiter in ihrem engen Schmuddel-Studio zaubern. Das Ergebnis könnte das Album schlechthin werden. Aber für alle, die sich jetzt schon zu den Wissenden zählen wollen, sei es mit Nachdruck empfohlen: „The Sweat". Das erste Album der Band. Und darauf findet sich ein Titel, der die Arbeit und die Antriebskraft der beiden am besten auf den Namen bringt: „It's Passion".



FOTO: A.S.M.O.

Rip, Rig & Panic

# Kunst und Kunstgewerbe

VON TIM RENNER

Es ist höchste Zeit für ein Fazit, denn dies ist die letzte Scritti. Man blickt zurück und sieht viele Fehler und Versäumnisse, viele allzu mittelmäßige Artikel über viele allzu mittelmäßige Gruppen. Schuld daran sind nicht nur ein Haufen mittelmäßiger Journalisten, sondern auch die Musikszene selbst. Nach den furiosen drei letzten Jahren der siebziger Jahre und dem guten Auftakt der Achtziger, driften wir nun zurück in die Mittelmäßigkeit von den Siebzigern. Nimm mal eine Musikzeitung von 1975 in die Hand (z.B. das Sounds), dann wirst du diese Zeitung besser verstehen. Bloß brilliante Schreiber halten dich bei einer solchen Lektüre noch wach! Solche gab es in dieser Zeitung nicht und deshalb verstehe ich auch jeden Leserbrief, der nach Diederich Diederichsen rief, ich war nämlich derselben Meinung. Die große Krise hat schon lange begonnen. Unterhaltung wird abermals zum Geplänkel, Kunst mit Kunstgewerbe verwechselt, sowohl in der Musik als auch im Journalismus.

Auf niemanden kann man sich mehr verlassen, fast jede Zeitung und fast jede Platte ist eine Enttäuschung.

Was soll man in solchen Zeiten tun? In den Siebzigern hielt man sich an den letzten paar Helden fest, wie zum Beispiel David Bowie und diese sorgten dafür, daß man auf der langen Durststrecke nicht verdurstete und die später folgenden, goldenen Jahre auch noch miterleben durfte. Was muß also eine gute Zeitung tun? Sie muß die vielen mittelmäßigen Langweilergruppen einfach nicht beachten, sie muß sie einfach verschweigen oder dem irrgeleiteten Publikum höchstens ab und zu mitteilen, was von diesen zu halten ist (aber das müssen dann auch wirklich harte und konsequente Verrisse werden) und über die wenigen Helden und hoffnungsvollen Gruppen berichten. Da das den Platz nicht füllt, muß man sich mit Mode, Literatur und Film die Zeit vertreiben, was in der Nachfolgezeitschrift Fame nun wohl auch getan werden soll.

Was folgert man aus all dem? Richtig: Rip, Rig & Panic müssen als Erzlangweiler verschwiegen, die Residents als alte Helden gefeiert werden. Ich bin aber leider nicht die Redaktion und diese fordert von mir: „Tim zelebriere weiterhin die Langeweile, schreib' über Rip, Rig!" Der billige Kram, den man auf der Bayswaters Road oder auf der Leopoldstraße direkt vom 'Künstler' kaufen kann, diese ungeschickten Schmierereien, zu denen dir der Verkäufer noch einen langen Vortrag hält, was er sich denn nun dabei gedacht habe und welches Konzept dahinter stecke, verblasst noch deutlicher, wenn man ihn neben einen Picasso hängt. Deshalb heißt es heute auch Residents contra Rip, Rig & Panic, Bunuel contra Herzog, Wehner contra Kohl, Brecht contra Handke, Happel contra Derwall, Kunst contra Kunstgewerbe.

Mark Springer zu Thomas Bork: „Die Leute wollen wieder Echtheit beim Musiker: Gefühl, Wille, Sehnsucht, wirklichen Schmerz und keine Mode und starrköpfige Ideen, egal welcher Art." Derselbe Mark Springer einen Monat vorher zu mir: „Das Publikum ist fehlgeleitet worden. Ich sehe die Aufgabe von Rip, Rig & Panic darin, ihnen ein Konzept vorzulegen, das ihren Hörgewohnheiten entgegenkommt, sie aber trotzdem wieder auf den rechten Weg weist. Weg von dem Gefühlsbrei der hierzulande floriert, mehr Gewicht auf die Musik als Kunstform, mehr Gewicht auf die Idee, die dahinter steckt!"

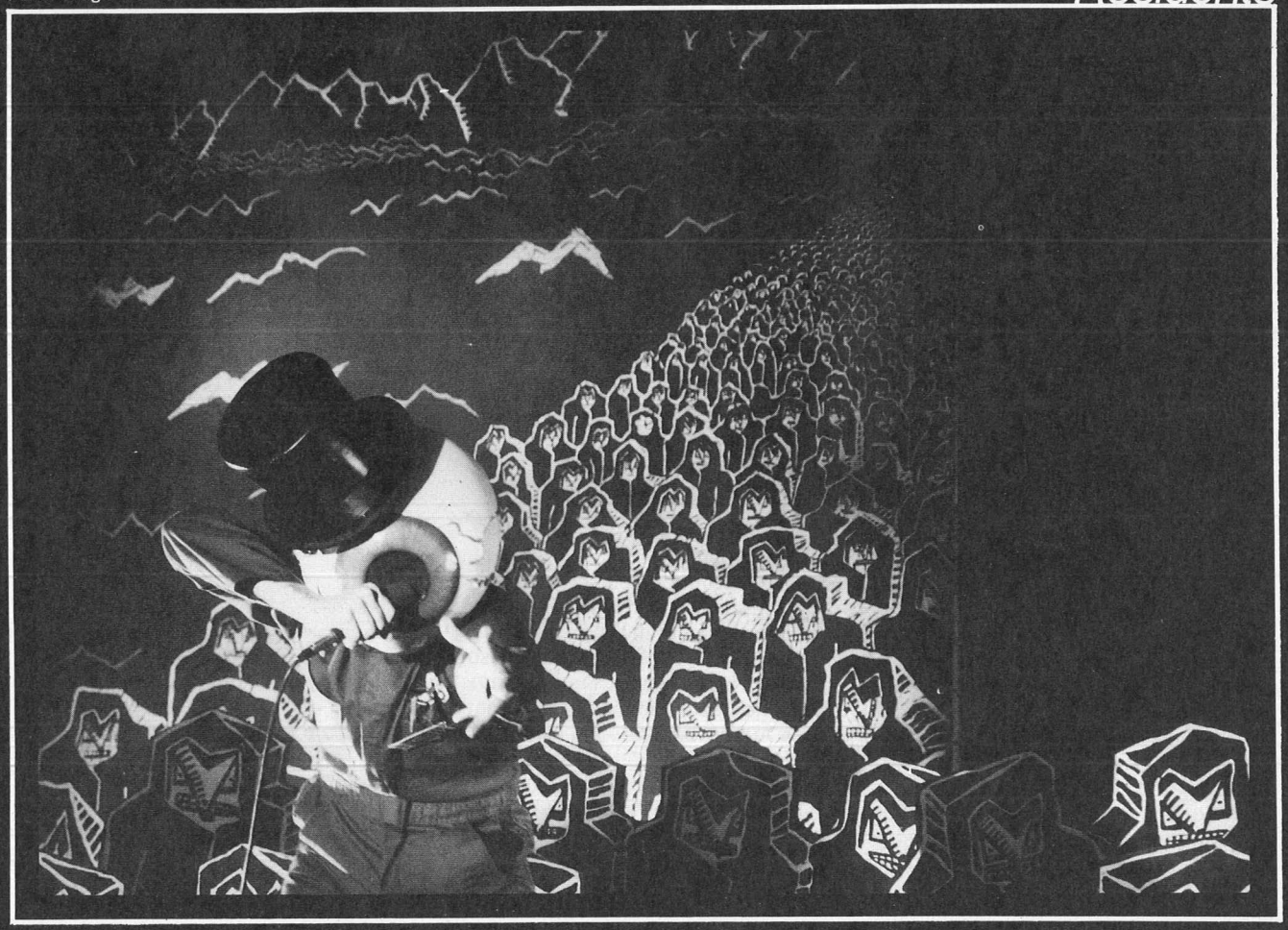
Thomas Bork fragte Mark, nachdem dieser ihm erzählt hatte, daß die Konzerte eine Menge Improvisation beeinhalten würden, wie die Gruppe denn Platten aufnehmen würde, wenn sie doch keine Konzepte hätte, es würden einem während der Produktion doch schließlich noch Variationsmöglichkeiten einfallen. Mark: „Das stimmt schon. Gebastelt wird ein kleines bißchen. Wir komponieren aber nichts oder halten sinnlos an Ideen fest ( .... ) Im Großen und Ganzen arbeiten wir auf der Bühne genauso wie im Studio. Studioaufnahmen sind so eine Art Live-Auftritt ohne Publikum."

Abermals haargenau derselbe Mark Springer: „Improvisationen sind bei uns bewußt eingesetzte Ausdrucksmittel mit denen wir in unseren Songs arbeiten. Das heißt aber nicht, daß nicht hinter jedem Song längere Überlegungen stecken, oder daß wir für 'Attitude' nicht gearbeitet hätten. Wir waren noch nie solange im Studio, wir haben uns noch nie für jeden einzelnen Song soviel Zeit genommen und soviel über das kleinste Detail nachgedacht. Wenn Du mit anspruchsvoller Musik nicht in der intellektuellen Nische verkommen willst, bleibt dir nichts anderes übrig als hart zu arbeiten!" Auf meinen Einwand, daß das doch einen Bruch zu God und I am Cold darstellen würde, sagt er: „Um etwas wichtiges zu erreichen muß man manchmal halt Kompromisse eingehen."

Im Virgin Presse-Info verlautbart er dann: „Ich mache nicht den geringsten Kompromiß, trotzdem erreiche ich die

Foto: Birgit Rust

Residents



Leute auch mit meinen extremsten Sachen." Und auf die Frage des Interviewers, wie es denn zu dem Picasso Bild auf dem Cover von I am Cold gekommen sei: „Picasso gab uns die Idee. Ich hatte eine kleine metaphysische Plauderei mit ihm."

Auf God war alles noch klar und überschaubar, auf I am Cold wurde es plötzlich etwas verwirrt und mit Attitude sind sie nun auf ihrem Höhepunkt. „Erst denken dann reden", pflegte meine seelige Volksschullehrerin zu sagen. Sie hatte recht, denn nur so kann man auch noch heute wissen, was man gestern gesagt und vorgestern aufgenommen hat. Rip, Rig & Panic sind gute, kompetente Musiker, doch je mehr sie sich mit ihrer Musik beschäftigen, desto weniger wissen sie, was sie tun. Gerade solche Leute sind es, die einem das Leben heutzutage so schwer machen. Sie haben viele Ideen, sind aber nicht in der Lage, diese zu ordnen, geschweige denn zu einem Werk zu verbinden. Die Folge ist, daß sich Attitude so anhört, wie sich diese Interview-Passagen lesen. Rip, Rig & Panic ist zu Musik für Pseudo-Intellektuelle verkommen, die genauso verwirrt sind wie die Musiker selbst. Bei dem Begriff Kunst wird einem nicht zuletzt deshalb häufig schlecht, weil es so oft von Leuten mißbraucht wird, die dahinter ihre Lustlosigkeit oder ihre Konfusion zu verstecken suchen. Die Verkäufer auf der Bayswaters Road oder auf der Leopoldstraße reden zwar viel und manchmal klingt das, was sie sagen, auch direkt beeindruckend, doch gucke hinter die Worte, dann wirst Du merken, wie man mit Sprache arbeiten kann (vom Formen, bis kneten ist alles drin, man lese nur einmal ein Werk des Herrn Heidegger). Was bleibt sind schön verpackte Hülsen: Kunstgewerbe!

Ich hoffe, daß sich Herr Springer dieser Tage eine Gruppe im Hammersmith Odeon angesehen hat, die weder lange Erklärungen noch Gesichter braucht: Die Residents!

Nervöses Geflüster in der Markthalle. Man merkt fast allen die Spannung an. Da, Musik setzt ein und der Vorhang weicht zu den Seiten weg. Und dort stehen sie, die unbekannten Helden unten den überdimensionalen Augäpfeln. Wie lange haben wir auf diesen Augenblick gewartet, sie, die es schon seit 1969 als Gruppe gibt, die schon seit 1971 Platten machen und dabei nie einen Ausfall hatten, die immer wieder überraschten, immer wieder Neuerungen in ihre und man kann sagen sogar in d i e Musik einbrachten, einmal live zu sehen und zu hören. Nun sind sie da und machen ihre seit Jahren erwartete Welttournee. Es wird ihnen gedankt, die Halle ist trotz eines Eintrittspreises von 21.- DM proppen voll. Nach einem Stück nehmen sie die Masken ab ... aber darunter sind bloß die Marx Brothers zu erkennen. Es tauchen noch viele Marks Brothers auf der Bühne auf, bis es schließlich zehn sind – das Indiviuum spielt keine Rolle, relevant ist das, was man hört, sieht, versteht. Ein Conférencier betritt die Bühne, ein freundlicher, dicklicher Mann um Ende dreißig. Er gibt die ersten, humorvoll gehaltenen Informationen über die Residents. Er nimmt später noch eine entscheidene Rolle ein, doch erstmal verschwindet er an den rechten Bühnenrand, wo, aus dem Zuschauerraum kaum sichtbar, vier Musiker stehen. Jeder von ihnen hat einen Kopfhörer mit einem vorgesetzten Mikrophon auf, vor jedem steht ein Synthesizer (zwei bedienen zusätzlich noch Bass und Gitarre). Piet, so wird der Conférencier von allen genannt, erklärt mir später, daß die Residents alles was irgendwie möglich ist, tun, damit aus dem Auftritt kein Rock-Konzert wird, denn die Residents sind ja auch schließlich keine Rock-Band. Er stimmt zu, daß „Musical" wohl der richtige Ausdruck dafür sei, was man von ihnen geboten bekommt und in einem Musical verschwindet das Orchester eben auch fast unsichtbar in irgendeiner Ecke. „Bei einem Musical sollte man allerdings auch einen ungestörten Blick auf die Bühne haben und das war heute Abend wohl nicht der Fall ... Naja, dieses ist eben kein Konzertsaal, sondern eine große Toilette!" Die Moles sind Maulwurfähnliche Wesen, die in einem Labyrinth von Gängen leben. Diese Welt wird einem durch eine Unzahl von großen Bildern gezeigt, die andauernd, auch in den Stücken selbst, gewechselt werden. Schon die Bilder selbst haben so eine ungeheure Ausdruckskraft, daß sich eine Ausstellung mit ihnen lohnen würde!

Vor den Bildern stehen die kleinen Pappfiguren der Moles, sie werden von Tänzern bewegt. Es ist einmalig. Den Residents gelingt eine Verbindung von vier Ebenen: Bild, Bewegung, Sprache und Ton!! Die Welt der mürrisch dreinschauenden Moles gerät in Gefahr, der große Exodus beginnt. Piet dazu auf der Bühne: „Dieses ist der Part, der mich am meisten mitnimmt, die Vertreibung, das Verlassen der heimatlichen Gefilde. Als Kind mußte ich ähnliches erleben; unser Haus brannte eines Nachts ab. So wurde unsere ganze Familie gezwungen, sich eine neue Heimat zu suchen. Diese befand sich in einem anderen Teil der Stadt. Für meinen Vater war das am tragischten, er konnte sich nicht umgewöhnen und stieg jahrelang jeden Morgen in den falschen Bus. Man stelle sich einmal vor: Millionen von Moles, die zu ihrer Arbeit wollen und alle sind sie im falschen Bus!"

Bravomissimo! In Deutschland wird Kultur nur allzugerne mit Bierernst verwechselt (man lese nur mal die ersten Ausgaben der Scritti, oder gucke sich die sogenannten Neuen Deutschen Filme an). Es folgt eine kleine Umbaupause, die Piet für einen Auftritt benutzt. „Ich vermute, daß die Residents gar nicht aus vier Personen, sondern vielmehr aus einer einzigen bestehen. Diese eine Person macht mit den anderen, was sie will. Sie selbst ist das Konzept!" Spricht's und nimmt drei tellergroße Scheiben in die Hand, auf denen jeweils ein Resident-Augapfel abgebildet ist und jongliert mit ihnen. Ein Murren geht durch die Menge. „Ist er's, der ...?"

Die Show geht weiter, ein Resident führt, genauso wie in biblischen Zeiten Moses das Volk Israel, die heimatlosen Moles in das gelobte Land. Der Resident trägt eine Armbanduhr, die gleichzeitig Zeitgeber, als auch Taschenrechner ist, Piet trägt später beim Interview dieselbe. „Ich habe noch nie erlebt, daß die Residents unterschiedliche Meinungen hatten", sagt er ...

Die Chubs, dickliche, freundlich aussehende Wesen, deren Welt völlig bunt ist, nehmen die Moles herzlich auf, denn sie brauchen Arbeiter. Nach einiger Zeit, als die Arbeit getan ist, sind sie nicht mehr so erwünscht. Es kommt zur harten Konfrontation beider Kulturen – ein Krieg bricht aus! Das Ende ist das totale Chaos. Piet sitzt mittlerweile geknebelt auf einem Stuhl (er wollte einen Austausch der Kulturen und keine Konfrontation wie die Residents, und deshalb kommt es zu einer Konfrontation zwischen ihnen) und streitet sich mit einer Gruppe im Publikum. Diese Gruppe hat eine California Flagge und spricht perfektes Englisch, sind es enjoin provocateur oder gar die Residents selbst? Piet bestreitet dies, doch er verstrickt sich dabei in Widersprüche. Am Anfang erzählte er mir, daß insgesamt 15 Personen von Amerika nach Europa mitgekommen seien, auf der Bühne sind aber nur elf zu finden! Zählen wir nun die Managerin hinzu (die Ton- und Lichttechniker sind Briten), dann kommen wir auf zwölf. Piet kann keine plausible Erklärung für die fehlenden Drei geben – also 3 + Piet = 4 = Residents?

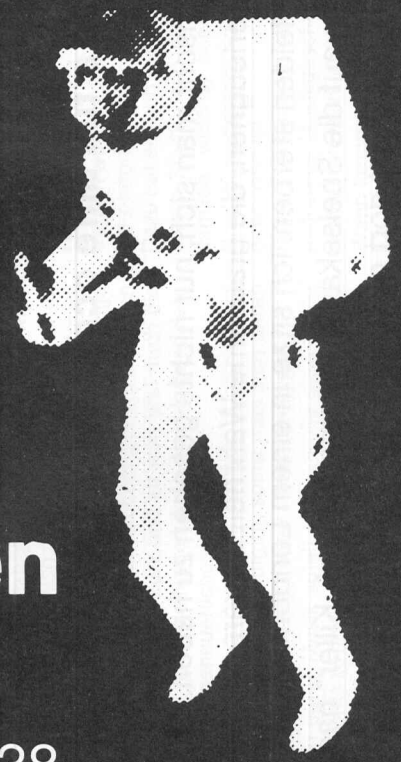
Es ist nun also Krieg zwischen den Moles und den Chubs, doch wie wird dieser ausgehen? „Marc of the Mole" und „Tunes of two cities" sind zwei Teile einer Triologie. Die Residents sind die Moles, sie tun das, wovor sie sich am meisten fürchten, sie verlassen die Studios, um live zu spielen. Die Tournee, also das Publikum, wird mit seinem Verhalten entscheiden, wie der dritte Teil aussehen wird. Das Konzert ist erstmal der Konflikt beider Kulturen!

Mir bricht fast das Herz, das war es nun, das Kulturereignis des Jahrzehnts! Und wie muß ich es wiedergeben? Total verkürzt und völlig verstümmelt! Es gebe noch soviel zu sagen und es wurde auch noch soviel gesagt, doch die Redaktion drängt darauf, daß der Platz halt begrenzt sei. Wäre es nicht guter Journalismus gewesen, eine Sondernummer mit den Residents herauszugeben?

Im Foyer des Hammersmith Odeon springt ein schmächtiger, junger Mann nach dem Konzert der Residents auf einem Haufen Platten 'rum. Verdutzt fragt ihn ein Ordner, was er denn da täte. Mit tränenerstickter Stimme antwortet der Mann: „Ich habe heute Kunst gesehen und zerstöre deshalb mein eigenes Kunstgewerbe!" Und noch bis tief in die Nacht hört man die Attitude-LPs zerbrechen .....



Blue Moon
SUPER



# Versand in anderen Dimensionen

Neuer All-Round-Katalog
(4,– DM Gebühr – Verrechnung bei Kauf)
Schuhe – Textilien – Accessoires

Belziger Str. 23
1000 Berlin 62
☎ 030/853 40 38

# ORANGE JUICE



## Edwyn Collins: Style is a full time occupation (Mr. Ware)

INTERVIEW: THOMAS BORK

Es gibt Augenblicke, da wünscht man sich, nur nichts gesehen zu haben. Es einfach ignorieren zu können, es zu verleugnen, die grausame Wahrheit zu verneinen. Und zwar dann, wenn die letzten Helden sterben. Ich sitze in einem Londoner Mexiko–Restaurant und blicke auf die Speisekarte: Lammschnitzel „Killer" nach Art des Hauses, Chips und Spinatsalat steht dort geschrieben. Ich frage die Bedienung, ob dies ein Druckfehler ist. Sie verneint und ich bestelle aus purer Neugierde.

Ich hatte noch nicht einmal 55 Minuten gewartet, da wird die Tür geöffnet und es tritt ein: Martin Ware, wahrhaftig, er ist es, „The best kept secret" hat mein schweres Herz noch ein klein wenig schwerer gemacht und ich weiß, daß er „Let me go" ganz allein für mich geschrieben hat. Wie oft habe ich davon geträumt fernab jeglicher journalistischer Tätigkeit und ohne Zwang zur Relevanz mit ihm locker an einer Bar im Studio 54 zu lehnen, 5 Jahre alten Champagner zu saufen und über Schuhmode zu philosophieren.

Da sitzt er nun und löffelt Suppe. Allein. Ganz in Samt und Seide. Er sieht aus wie ein Clon Mike Corleones mit seinem luftig nach hinten gefönten Haar und just in dem Augenblick, wo ich mich an seinen Tisch setzen will, bedrängt mich die Kellnerin. „Entschuldigen Sie, hatten Sie die Lammkotelettes bestellt?" „Wie meinen?" „Tut mir leid, diese hier sind nichts geworden, wenn Sie vielleicht einen Augenblick länger warten ..." Ich wage einen Blick auf den Teller, den Sie mir die ganze Zeit vor die Nase hält: 3 Chips und 2 kleine stinkende Bröckel verlieren sich darauf. Im Spinatsalat befindet sich der rechte Daumen der Bedienung „Ja, Ja!" wimmele ich sie ärgerlich ab und blicke zurück zum Tisch zwei Reihen weiter, um mit Entsetzen mit ansehen zu müssen, wie sich Martin Ware, dem ich geglaubt habe und dem ich vertraut habe, ordinäre britische Tomatensuppe über die Hose gießt!!! Alle Leute lachen über ihn. Er wird rot und blickt sich hilfesuchend um. Es scheint, als habe er sich vor Panik in die Hose gemacht. Wie von Sinnen stürze ich aus dem Lokal; ich kann es nicht länger mit ansehen. Er ist hilflos, ein Kretin und als ich ihn Stunden später im Venue wiedersehe, versetzt es mir den Gnadenstoß: Er tanzt wie ein Bauer, ist hüftsteif und tritt allen hübschen Mädchen **aus Versehen** auf die Füße. Der rote Fleck auf der Hose strahlt selbst noch im Dunkeln.

Meinem Vorhaben, mich bei der nächstbesten Möglichkeit in die Themse zu stürzen, schiebt die junge Dame von der Plattenfirma einen deutlichen Riegel vor: Sind Sie morgen um 16 Uhr in meinem Büro. Mr Edwyn Collins wird dort auf sie warten .."

„Ich bin ehrlich froh, daß sich endlich mal jemand um die Orange Juice kümmert. Im Ausland haben sie nämlich den Ruf von Trash-Pop-Witzfiguren weg, dabei sind es doch alle so ernsthafte und souveräne Musiker ..."

Edwyn Collins gehört zu dem Typus Leptosom, der beim Gehen die Beine nicht gerade durchgestreckt bekommt. Dadurch neigt sich der Oberkörper immer wieder leicht nach vorn. Souverän sieht das nicht aus, eher lächerlich, doch damit entgeht man immerhin der Gefahr, hinterrücks als arrogant und hyper-cool verschrieen zu sein, oder nicht?

Erwartet hatte ich den „besten Freund Holden Caulfields", sexuell unausgelastet, der froh ist, nicht mehr mit Akne kämpfen zu müssen und seine körperliche Verkrampftheit dadurch zu lindern versucht, indem er Gitarre spielt und singt. Und in der Tat hat er ein zärtlich tolpatschiges Auftreten, das einen unweigerlich an die eigene Pubertät erinnert. Aber Obacht, dahinter steckt Kalkül, er ist nämlich schon ein wenig älter und selbstbewußt mit einer erfreulichen, für Art-School-drop-outs wohl natürlichen Schnodderigkeit.

Edwyn war gesprächig. Er braucht das Ausschweifende. Er möchte gerne Dinge erklären und so ließ ich ihn redenredenreden, zumal das unsicher Jungenhafte sich als pure Schelmerei erwies, als unwiderstehlicher Versuch, mich mit seinem Über-Charme einzulullen. Orange Juice letzte LP „Rip it up" war nicht nur frech, sondern auch von nervöser Erregbarkeit geprägt. Das 14jährige zu lang und zu schmal geratene Streuselkuchengesicht im ersten Liebesfieber! Die Hosen sind zu kurz und zu weit und auch die Hemdsärmel haben nur noch die halbe Länge. Nachts geschieht unter der Bettdecke Ungeheuerliches!

Doch man beklagt sich nicht. Warum sollte man auch? Man ist jung und bevor man jetzt schon aufgibt, sollte man sich daran erinnern, daß man Liebe halt nicht immer verstecken kann.

Scritti: Ich finde, in eurer Musik spielt Melancholie eine große Rolle. Aber im Gegensatz zu anderen Gruppen heutzutage seid ihr eher optimistisch ..."

Edwyn Collins: „Hm, ja, ich glaube schon, auf jeden Fall möchten wir mit Bands wie Tears for Fears, U2, Echo & the Bunnymen nichts zu tun haben. Denn sie kokettieren mit so einer ganz komischen Art Untergangsstimmung. 'Alles ist zu spät! Also, Leute, laßt uns mit geradem Blick und aufrechtem Gang dem Ende entgegensehen.' Einfach lächerlich. Obwohl es eigentlich verständlich ist. Schau, nachdem der Punk tot war, kam Factory, Joy Division und so etwas. Der Einfluß war und ist so erdrückend, daß sich „junge" Künstler diese Stimmungslage fast schon zwangsläufig zu eigen machen, in Zeiten des Thatchism und der wirtschaftlichen Depression."

„Welchen Einfluß hast Du als Junge unterlegen? Was hast Du gehört?"

„Mit 15 habe ich bei meinem besten Freund vollkommen blau Lou Reeds 'Walk on the wild side' gehört, danach habe ich mir erstmal alle Velvet Underground Scheiben via Lou Reed gekauft. Die wichtigste Musik, die es je gab. Und natürlich Al Green, Cleardence Clearwater Revival und die frühen Beatles. Diese Sachen beeinflußen mich heute eigentlich immer noch mehr, als alles, was ich tagtäglich im Rundfunk höre.

„Joy Division ist spurlos an Dir vorübergegangen?

„Nein, aber ich habe sie nicht so verinnerlicht wie viele andere. Als wir mit Postcard anfingen, haben wir uns von vornherein als Gegenpol zu Factory gesehen. Nun hat sich Factory ja ein wenig geändert, aber vor zwei, drei Jahren war es sehr wichtig, daß es mehr oder minder starke Gegensätze zu diesem Untergangsgetue gab. Nachdem der arme Ian Curtis am Balken hing, hatte ich Angst, daß es ihm Tausende nachmachen. Aber zum Glück ist das alles schon vergessen."

Ich habe gehört, daß ihr bis vor kurzem in London kaum beachtet worden seid; eigentlich mehr in den Provinzen wie Liverpool und Manchester. Wie erklärst Du Dir das?

„Nun, wir haben Anfang des Jahres in London vor 3000 Leuten gespielt. Um die 1000 mußten wieder nach Hause geschickt werden. Aber es stimmt, es hat in London länger gedauert, bis wir uns durchgesetzt haben, als z.B. in Manchester. Das Publikum dort ist wärmer, aufgeschlossener. Die Leute sind froh, das dort überhaupt mal was passiert. Das Londoner Publikum ist affektiert. Absolut überfüttert von irgendwelchen Pop-Produktionen, wobei die Produzenten immer mehr in den Vordergrund rücken und die Musik nicht mehr die Bedeutung hat, die sie einmal hatte. Bestes Beispiel dafür ist B.E.F. Das Publikum braucht seine Kicks. In schneller Folge und möglichst immer heftiger."

Ist es dann nicht einfacher für eine neue Band, erst in die Provinzen zu gehen, um sich dort einen Namen zu machen, um es dann in London zu versuchen?

„Nein, das ist fast aussichtslos, man muß sich mit diesen Marktspielregeln abfinden. Alles was von außerhalb kommt, zählt in Großbritannien erstmal nicht."

Aber was ist mit Gruppen wie den Positive Noise, Simple Minds oder den Danse Society? Sie arbeiten und leben doch fernab des Londoner Rummels.

„Mag sein, aber auch sie galten erst etwas, als sie hier einen Namen hatten.

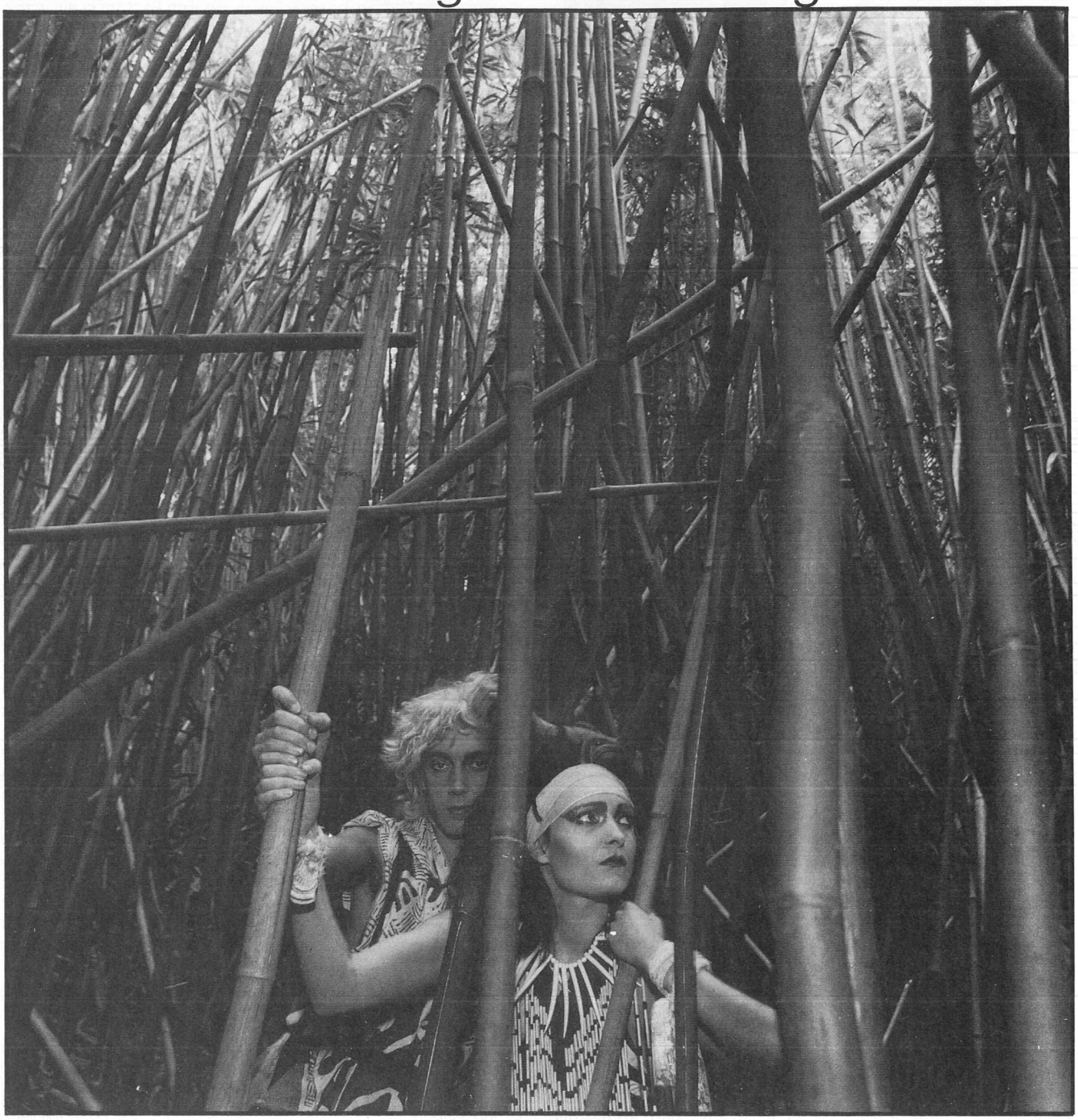
Ich kann mich noch genau an diese 'kleine Euphorie' erinnern, so ungefähr vor einem Jahr, als man meinte, so allmählich würden neben London noch ein paar Metropolen entstehen, gerade oben in Glasgow. Tja, und dann gingen sie alle, wollten raus aus der Enge dieser kleinen Städte, alle nacheinander: Simple Minds, ja sogar Josef K. (lacht). Damit ging dann auch diese vorhandene kreative Spannung verloren. Was bleibt sind nur noch diverse Simple Minds und Orange Juice-Imitationen, die auch gerne berühmt werden würden. Seit einem halben Jahr wohnt Edwyn Collins fest in London. Er ist kein klammheimlicher, nordländischer Patriot. Dazu hat er auch wahrlich keinen Grund. Er weiß um die Vorzüge dieser Stadt, denn hier trifft er die Leute, die er braucht. Die nämlich, welche, ebensowenig wie er, in ihre ursprüngliche Umgebung passen, bzw. denen es dort ganz einfach zu langweilig geworden ist.

Seine momentan größte Sorge ist der nach eigenen Angaben mißratene Musikgeschmack des britischen Publikums und sein größter Wunsch, daß Jim Morrison wieder auferstehe.

Wann kommen Orange Juice wieder nach Europa? „Hoffentlich bald. Der Ärger ist nur, daß Zeke keinen Reisepaß besitzt ..." Wir werden uns die Zeit mit der neuen im September erscheinenden LP vertreiben.

# creatures

## dancing on glass



# FAME

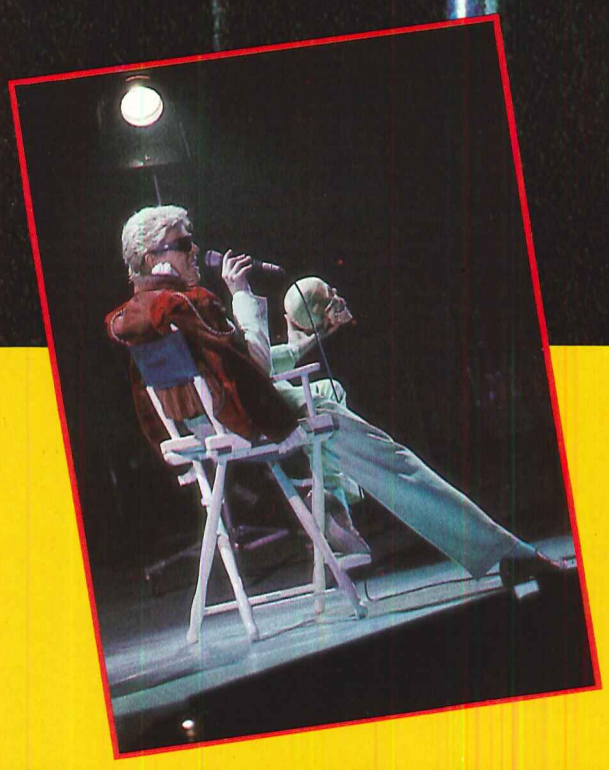
sounds and vision

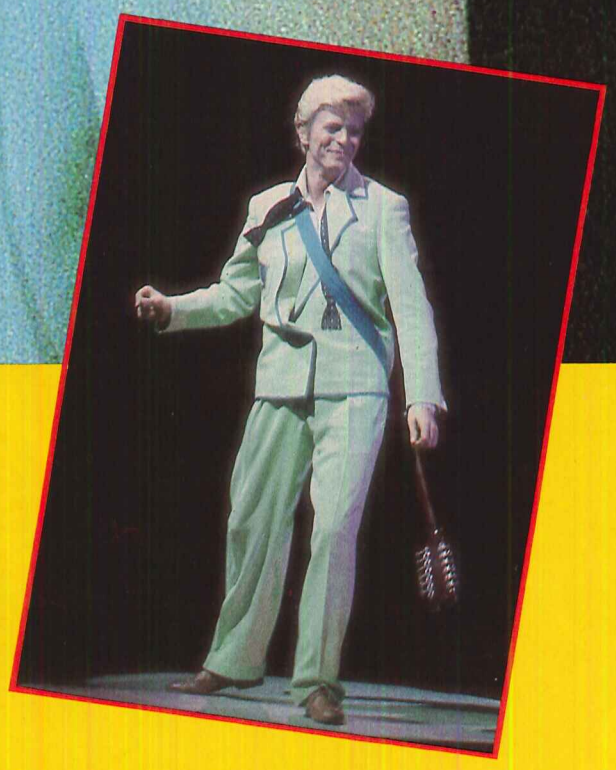
MUSIK NEUE GESICHTER HELDEN VON MORGEN
KUNST VIDEO FILM LITERATUR KLATSCH
LEBENSKUNST STIL MODE GEHEIMES
EXOTIK SENSATIONEN LEIDENSCHAFT
DESIGN TRENDS NIVEAU LEUTE
MEINUNGEN MUSIK POSTER
FLEXI-DISC MONATLICH

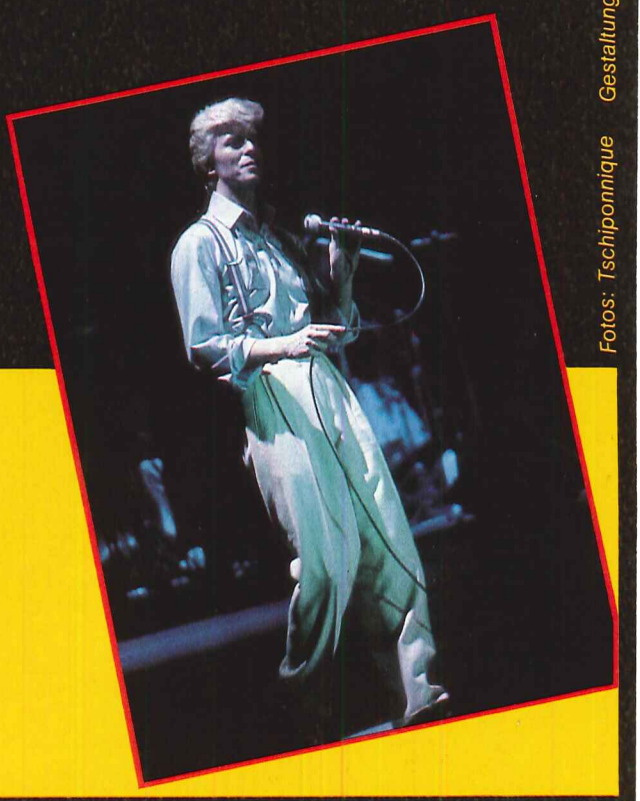
## DAS MAGAZIN
## ab September

FOTO: Grace Jones (Ariola)

David Bowie







Fotos: Tschiponnique  Gestaltung: Margret Uhlenbecker

Stell Dir vor, du flögest am Silvesterabend in einer Boing 707 von Heathrow los und feierst dreimal hintereinander, nach jedem neuerlichen Passieren der Zeitgrenze, den Übergang ins neue Jahr. Stelle Dir vor, nach dem Flug seist Du in Hawaii, in einem Studio, welches vor japanischer Elektronik platzt, mitten im Urwald, in dem Crosby, Stills and Nash und Marvin Gaye Aufnahmen gemacht haben. Stell Dir vor, Budgie nimmt das Klatschen eines mit einer Machete gespaltenen Bambusstokkes auf, Mike Hedges lötet noch einige Widerstände aus dem Mixer heraus, Siouxsie zerstößt währenddessen Eis und 4 hawaiianische, eingeborene Sänger hören ihren geheiligten, geheimen Gesang aus den riesigen Monitoren, total perplex auf der Stelle verharrend und zu keiner Bewegung fähig. Die schrillen, kreischenden Töne verschwimmen zu einem klaren Ton und ein neues Lied ist geboren. Kein weiteres Stück Dreck, imperialistischer Ausbeutung fremder Kulturen, sondern ein neuer, weiter Horizont fremder Welten. Instinktive Reaktionen beider Seiten haben den Schleier vor dieser neuen Welt zerrissen. Die Atmosphäre ist von drükkender Schwüle. Budgie ist durchgeschwitzt und blickt wild, als Siouxsie eine Huldigung an die Eidechsen anstimmt. In dem Moment kriecht ein kleiner Gecko über den Teppich auf ihren Schoß. Unheimlich. Über Musik zu reden ist unmöglich, folglich auch zu schreiben. Wir können Musik diskutieren, bis die Sonne untergeht, wir können drumherum reden, uns Zeichnungen machen, Vergleiche anstellen, aber nie über Musik reden. Wir können sagen, daß der Bass überflüssig ist, die Frage stellen, ob die Gitarre dazugehört. Das ist eine Frage. Aber das Unbeschreibliche beschreiben zu wollen?

Stell Dir vor, du sitzt in einer Hotelbar in Waikiki, trinkst Cocktails, läßt deinen Blick über die Bucht gleiten, ein Flugzeug schwebt unhörbar im Bild und die Sonne neigt sich ganz, ganz langsam dem Horizont zu, schillerndes Gold auf der einen Seite, Rot entsteht auf der anderen, weit hinten ist es schon ein tiefdunkles Schwarz. Du sitzt vor diesem Anblick wie im Kino und fragst dich, ob du überhaupt hier bist. Bin ich hier? Kneif mich! Wie sollte dieses Gefühl je beschrieben werden?

Stell Dir vor, du hörst eine Platte, die voll ist. Brilliant, filigran, erotisch, sinnlich, ergreifend. Eine Platte, die dich die ersten Sonnenstrahlen nach dem Monsun auf dem Bauch fühlen läßt, deine Nase mit den Düften der sprießenden Natur erfüllt, unberührbar schön, leuchtend grün und würdevoll.

Ein Fest für Dich, Deinen Bauch, Deinen Kopf. Entstanden in einem Arbeitsurlaub auf Hawaii innerhalb von 3 Wochen im Januar '83. Ein verspäteter duftender Blumengruß nach der „Wild Thing" EP ist „Feast", die erste LP von The Creatures, geworden. Stell dir vor, wieviel Blut diese Erde so fruchtbar gemacht hat, wieviel Tiere bei lebendigem Leibe gehäutet wurden und welcher Stamm den Nachbarsstamm auslöschte. Stell Dir vor, in wie vielen Hard-Core-Videos Menschen getötet, erdrosselt, aufgeschlitzt, zerstückelt werden. Wieviele Kastrationen, Amputationen, Vergewaltigungen am Tag von Normalbürgern angeschaut werden.

Es ist jedem möglich,darüber zu lesen, viele Phantasiegebilde können in der Realität abstoßend sein, jeder denkt, es sei schrecklich. Du denkst so, aber der Wunsch, es zu sehen, ist widerwärtig. „Flesh" ist roh, schrecklich rachsüchtig, die Revanche des Feindes und voyeuristisch. Wie auf einer Party, auf der alle cool und hip sein wollen, über die gleichen dummen Scherze lachen, ja, es ist wundervoll wie er auf den Teppich scheißt, er ist der Gastgeber.

Stell Dir vor, daß du in eine Irrenanstalt eingeliefert wirst, die von einem Bruder und einer Schwester geleitet wird, die identische Kleidung in Farbe und Form tragen. Die Farbe stimmt mit der der seltsamen Kleidung überein, die am Ende des Gartens über einem alten Eiskeller wächst. Vollgepumpt mit Drogen, geschüttelt von Alpträumen, ausgemergelt durch die langen Schlafwanderungen und das margere Essen, erfüllt sich dein Wunsch nach Freiheit in der Suche nach dem Durchschlupf in den Eiskeller. Du findest ihn, neben der Blume, ein kleiner Durchschlupf erhellt durch fahles, graues Licht, steckst den Kopf hindurch, ziehst die Arme nach und die Beine, stehst auf festem Grund, das Licht erlischt, dein Tasten nach dem Loch vergeblich und es wird immer kälter. Ice-House.

Ich liebe Musik, weil sie eine Menge Worte beinhaltet, die in keinem Wörterbuch zu finden sind. Sie ist jedem zugänglich, gleich, ob er lesen oder schreiben kann. Das ist die Art,wie Musik ist, du hörst und siehst und fühlst.

Stell Dir vor, du würdest nur noch Nena, BAP, F.R. David und die Thompson Twins hören. Langsam und schleichend würde sich dein Bauchnabel nach außen drehen, gelblicher Ausfluß die einsetzenden Ekzeme garnieren. Deine Augen würden aus den Höhlen herausquellen und, wie weiche Tomaten beim kleinsten Aufprall, platzen, damit langsam die Flüssigkeit aus deinem verschwitzten, fiebergeschüttelten Körper auslaufen kann.

Ich bin sehr glücklich über alles was ich bisher getan habe, aber ich spreche nicht über meinen Stolz, es würde mich entehren. Also höre mir zu, aber höre nicht auf mich.

Stell Dir vor, du fühlst dich absolut schlecht. Zerschmeiße Flaschen, Gläser, Fenster, tanze auf dem Glas.

VON OLAF OVERLANDER


Zensor

Belziger Str. 23 1000 Berlin 62 Tel. 781 26 98

Max Goldt L'Eglise des Crocodiles Maxi-Single

MDK Der Tag schlägt zu Maxi-Single

Vorankündigung:

Frieder Butzmann 2te LP incl. Rubber Toy

Die Zwei In USA LP

Kalambya Sisters Katelina Disco 45




Seen Links

Schlösser Rechts

Die Nacht

Single

# the B-52's

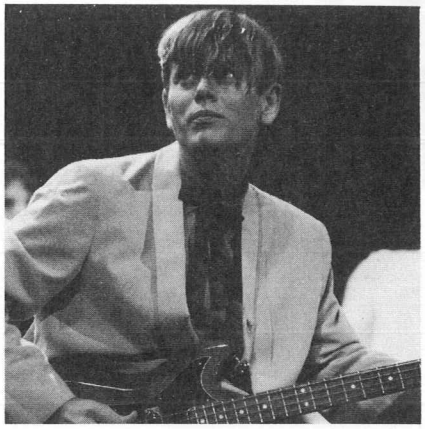


Ulf-Gunnar Switalski entdeckte die B-52's aufs Neue

**Neulich besuchte ich einen guten Freund. Er hat eine neue Wohnung und weil ich ein Mensch bin, der sofort wissen muß, wie weit der Geschmack bei der Einrichtung eines neuen Appartements reicht, guckte ich mich um. Gerade als ich in das Zimmer kam,war der neue Mieter damit beschäftigt, seine Regale grün - gelb - rot zu streichen. Vor den Fenstern Vorhänge in den gleichen Farben und genauso der Kleiderschrank. Ich fragte ihn, ob er mit der Rasta-Religion sympathisiert und dachte, daß die Farben ja nicht gerade angesagt sind. Ich legte die neue B-52's Platte auf und erzählte ihm, daß ich mich mit den amerikanischen Kultstars treffen würde. Er guckte mich verdutzt an und sprach aus, was ich vorher von seiner Farbzusammenstellung gedacht hatte: „Die sind ja nicht mehr gerade angesagt, haben die überhaupt noch etwas zu sagen?"**

# by spaceship in the future





FOTOS: PETER SCHMIDT

Wenn ich zurückdenke an meine frühe Oberschülerzeit, dann fallen mir die B-52's sofort wieder ein. Ich habe sie damals geliebt, alle meine Freunde und Bekannten liebten sie. Sie verkörperten für mich das, was wir damals alle sein wollten, schrill und grell, verrückt und lieblich, und vor allem modern, ganz modern. Unter den Oberschülern grassierte ein regelrechtes Fieber, und auf jeder Party wurden die schrägen Tanzhits der fünf angebetenen aus Athens / Georgia bis zum frühen Morgen gespielt, jedenfalls wenn die Eltern erlaubt hatten, so lange aus dem Hause zu sein.

B-52's machten die schönste Partymusik, die ich mir damals vorstellen konnte, und die Gruppe hatte mehr mit mir gemeinsam, als ich wußte.

Kate Pierson, Cindy Wilson, Keith Strikkland, Fred Schneider und Ricky Wilson kamen, wie ich auch, aus einer Kleinstadt. Wer in einer Kleinstadt wohnt, kann nachfühlen, was es bedeutet. Du weißt nicht wo du hin sollst, du weißt nicht, was zu tun ist. Überall sind die gleichen drögen Leute, diese Langweiler, die es in ihrem Dorf so gemütlich finden. Wo du hinsiehst sind diese beschlipsten Bankangestellten und wenn jemand anders aussieht, dann wird er behandelt, als käme er von einem anderen Stern. Auch die B-52's wohnten in einer solchen Stadt. Sie kamen aus Athens. Und weil es dort so langweilig war, zogen sie durch die Stadt und kauften sich die schrillsten Klamotten zusammen. „Die Mädchen haben uns immer ermutigt, wilde Sachen zu kaufen. Nicht weil wir so exzentrisch waren, sondern einfach, weil uns die Sachen gefallen haben", erzählt Fred, der Sänger der B-52's, doch auch wenn man durch die Stadt geht und der durchschnittliche Amerikaner einen Kulturschock bekommt, bedeutet es nicht gleich eine Band zu formieren, und in so kurzer Zeit so hip zu sein, daß es schon beängstigend wird. Ich jedenfalls, wo ich doch auch in einer öden Stadt wohnte und versuchte mich grell zu kleiden, bin bis heute noch kein Popstar.

„Eines Abends waren wir im China-Restaurant essen und waren alle völlig betrunken. Wir hatten danach keine große Lust nach Hause zu gehen, und gingen deshalb noch zu einem Freund, und spielten dort einfach im Keller ein bißchen auf den Instrumenten herum. Wir fanden toll, was wir da machten und hörten, und von da an ging es mit der Gruppe los", sagt Fred. Richtige musikalische Erfahrungen hatte vorher keiner gesammelt, wenn man davon absieht, daß Fred und Keith eine Nacht lang vier Songs mit ein paar Freunden immer wieder rauf und runter gespielt hatten. Dafür hatten die Jungs und Mädchen unter ihren hochtoupierten Frisuren einen Haufen neuer Ideen, und Ideen sind für frische Partymusik am wichtigsten. Die 60er Jahre sah man den B-52's nicht nur von den Frisuren und vom Styling her an, sondern auch ihre musikalischen Vorlieben liegen in den 60ern, Freds Bekenntnis zum Soul und James Brown einmal ausgenommen.

Was nach dem China-Restaurant als Spaß begann, wurde in Athens bald zum Gesprächsthema und zur Attraktion der Cocktail-Partys am Wochenende. Ihr müßt Euch vorstellen, daß Ihr die ganze Woche im Käfig sitzt und am Wochenende freigelassen werdet. Genauso wild wie die Studentenpartys waren die Rhythmen der B-52's. „Wir spielten bei den Freunden auf Partys. Die Gäste und wir zusammen im Wohnzimmer, daß war alles sehr chaotisch, doch ohne Unterstützung unserer Freunde wären wir niemals auf die Idee gekommen, nach New York zu gehen", meint Fred. Wer sollte auch mehr mit der kitschig-schrägen Musik der verrückten Tanzkapelle anfangen können, als die Leute in New York? „Als wir nach New York kamen, waren wir mehr als ein Hauch frischer Luft, weil zu dieser Zeit die Szene am aussterben war. Wir wußten als wir dorthin kamen nicht, daß die Leute nicht tanzen wollten. Wir kamen dort an, angezogen wie ein Haufen Verrückter und erzählten 'kommt, das ist ein Lied zum tanzen', und die Leute blieben sitzen". Doch wie wir wissen, blieben sie es nicht mehr lange. Binnen weniger Wochen erlebten New Yorks In-Clubs einen wahren Tanzsturm und die unschuldigen Collegeschüler wurden herumgereicht wie Menschen aus einer anderen Welt. Die kräftige Tanzdosis kam auch nach Europa, und die Europäer bauten um die B-52's einen Kult, wie er selten ist. Und dabei wollten die B-52's von Anfang an ihr Publikum nur mit frischer Musik unterhalten. „Unsere Fans wollen aus dem politischen Alltag fliehen. Wenn wir politische Texte machen würden, würden wir sie vor den Kopf stoßen. Die Leute sollen nur tanzen und frische Luft bekommen."

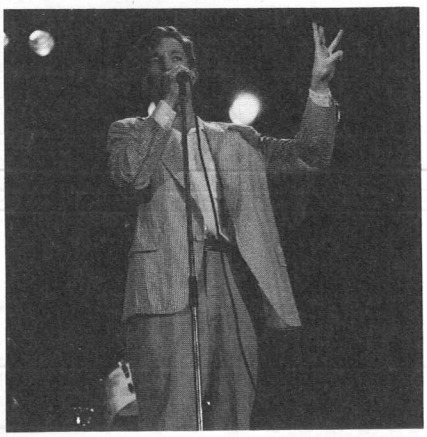
Die ersten beiden LPs der kantigen Amerikaner hielten auch was man versprochen hatte, und boten von frischem Beat eine volle Ladung. „Play it loud" schrieb schon im Titel vor, was man zu tun hätte und das Nachfolgealbum „Wild Planet" ließ uns alle die Hoffnung auf eine schwingende Revolution in den Tanzpalästen nicht aufgeben. Als der Ruf nach einem dritten Streich laut wurde, mußte man passen. „Wir hatten selbst auf „Wild Planet" vorwiegend alte Songs aufgenommen und hatten noch kein neues Material zusammen, um eine ganze LP zu füllen. Wir waren alle verstreut und gingen unseren eigenen Interessen nach." Um die lüsternd wartende Fangemeinde nicht länger verströsten zu müssen, mixten sie kurzerhand jeweils drei Titel der ersten LPs neu ab, motzten sie durch die schönsten Dubeffekte ordentlich auf, und hatten den „Party-Mix" fertig. Man sieht, daß sie nicht umsonst auf dem College waren.

Es wurde still um die Gruppe, und als sie sich mit dem vierten Album „Mesopotamia" zurückmeldeten, traute ich meinen Augen nicht. Statt der ätzenden Farbkombination waren ägyptische Schriftzeichen auf dem Cover, statt Melodien für hektische Bewegungen gaben uns die B-52's gerade, schnörkellose Disco-Beats. Talking Heads-Kopf David Byrne hatte „Mesopotamia" produziert und den Stil der wilden Bomber gezähmt und in seichtere, discogetouchte Gewässer geführt. Statt harten Drums und schrägen Gitarren hörte man viel Elektronik. Die B-52's setzten sich, obwohl sie durch die Synthi-Pop-Welle im musikalischen Trend lagen, zwischen die Stühle. Hatten sie es nötig gehabt mit dem Trend zu gehen?

Sie hatten es nicht, und deshalb kehren sie auf ihrem neuesten Album „Whammy"







zu ihrer Tradition zurück. Zwar werden immer noch Drummachines eingesetzt, doch ist der Rhythmus wieder schräger, der Gesang schriller und witziger. Die B-52's machen wieder die Musik, die du hören mußt, wenn du beim Frühstück die Sektflasche aufmachst. Stillose Menschen lassen den Korken immer knallen, um darüber lachen zu können, weil sie das Lachen über sich selbst verlernt haben. Für alle, die eine Sektflasche mit Stil, also nur mit einem zarten Zischen öffnen, ohne das Make-up der Tischnachbarin durch diese prickelnde Flüssigkeit zu verschmieren, hält „Whammy" die lustige Musik bereit. Selbst Fred Schneider erkennt, daß einige Lieder auf „Mesopotamia" zu langsam waren. „Ich meine die Mädchen und ich, wir machen immer lieber temperamentvolle Sachen, es soll immer schneller und schneller gehen. Deshalb haben wir uns auf unsere alte Aggressivität zurückbesonnen."

Wenn man Cindy und Keith, Ricky, Kate und Fred an der Bar sieht, wenn sie genußvoll ihren Cocktail trinken, kann man kaum glauben, daß sie auf der Bühne einen Wirbelwind aus optischen Reizen und treibender Dynamik erzeugen können. Live fühlte ich mich auf die Partys zurückversetzt. Auf der Bühne wirbeln fünf Exzentriker in beißenden Klamotten herum, bei denen man nicht genau weiß, ob man sie abstoßend oder nur wundervoll finden soll. Unterstützt durch erstklassige Bläser erzeugen sie einen Sound, der noch immer frisch ist wie in den ersten Stunden.

Die B-52's geben uns den Spaß und die Lebensfreude, die wir brauchen, zurück. Sie singen nicht nur, daß sie die Könige des Universums sein wollen, sie sind es auch. Und wenn wir Fred glauben können, dann geht es weiter in die Zukunft, mit dem Raumschiff, und einer hundertprozentigen Tanzdroge in Form von fünf jungen Amerikanern an Bord.



# La Danza

LIFE IS TOO SHORT - MAXI/SGL.

*Weil Disco und Gefühle keine Gegensätze sind!*

# ROUGH TRADE DEUTSCHLAND

# Liliput

YOU DID IT - SGL.

Sommerlich, spritzig, taufrisch – die neue Liliput-Single.
"You did it" macht Appetit auf die gerade aufgenommene Lp.

# Robert Wyatt

SHIPBUILDING - MAXI/SGL.

Für Robert Wyatt komponiert und produziert
von Elvis Costello und Clife Langer.

# New Order

POWER, CORRUPTION & LIES - LP

Nach dem Maxi-Single-Hit jetzt die Lp!
Im typischen "New Order Sound".

# Aztec Camera

HIGH LAND, HARD RAIN - LP

Pop – Juwelen aus dem schottischen Hochland, mal fröhlich,
mal melancholisch mit den Singles "Pillar to post" und "Oblivious".

# David Thomas

VARIATIONS ON A THEME - LP

David Thomas – Sänger der amerikanischen Kultgruppe
Pere Ubu variiert auf ungewöhnliche Weise das Thema Rockmusik.

im SOMMER '83



FOTOS: JUSTUS WORBS

# Die Zimmermänner

Helmut Ziegler

## 50% Liebe und 50% Rest der Welt

**„Hey little girl, would you like a dance / hey little chick, do you want a quick romance / hey little girl, won't you be the one / to celebrate summer with me."**
**(Celebrate Summer / T.Rex)**

**„Für Männer: Überzeugen ist unfruchtbar."**
**(Einbahnstraße / Walter Benjamin)**

Erinnert sich noch irgend jemand an den Hedonismus- und Popsommer des Jahres 1982? Es war ein Sommer vollgestopft mit warmen Sonnenstrahlen und mit viel guter Popmusik. Musik, deren Texte sich in marginalen Geschichtchen um das Thema Nr. 1 drehten. Simple und dadurch wahre Sachverhalte wurden auf den Punkt gebracht von Bands wie ABC, Aztec Camera, Dexys, Human League, Orange Juice, Soft Cell oder Mari Wilson.

Im internationalen Vergleich fiel also die mangelhafte Präsenz der Zimmermänner nicht so auf, national war dieser Verlust jedoch bedeutender, schließlich konnten Untergruppen à la UKW oder Hubert Kah ohne ernsthafte Konkurrenz erste Plätze in den Hitparaden für sich in Anspruch nehmen.

Daß die Zimmermänner nicht der qualitative Höhepunkt einer neuen deutschen Welle wurden, die sich somit auf die schlichte 'Gib Gas – ich will Spaß'–Mentalität beschränken mußte, liegt an der verzwickten und verstreuten Bandgeschichte.

Sie beginnt so um 1980 herum, als Detlef Diederichsen (damals 19 Jahre jung, Gitarre und Gesang) und sein Schulkamerad Timo Blunck (damals 18, Gesang und Bass) das Projekt Zimmermänner entwarfen und mit Hilfe diverser Sessionmusiker in die Tat umsetzten. Zwei Singles, u.a. daß für die LP erneut verwendete 'Ein halbes Jahr' waren Zeugnis dieser Arbeit.

Für den Zick-Zack Sampler 'Lieber zuviel als zuwenig' wurde dann noch ein Stück produziert; zu dieser Zeit war Timo jedoch schon festes Mitglied von Palais Schaumburg und hatte das Hauptgewicht seiner Interessen dorthin verlagert. Detlef spielte dann irgendwann eine kommerziell erfolglose Solo-LP ein und bis zum Jahresbeginn '82 blieb es ruhig.

Im März begaben sich Detlef, Timo und das dritte feste Mitglied der Truppe Christian Kellersmann (Saxophon und Querflöte und die diversen anderen Engagements wie z.B. bei den Doraus und Marinas verpflichtet) erneut ins Studio, um die LP '1001 Wege Sex zu machen ohne daran Spaß zu haben' fertigzustellen. Völlig unverständlich ist mir der minimale Verkaufserfolg, der dieser Platte beschieden war – ca. 1500 bis 2000 Exemplare fanden erst einen Käufer. Und dies, obwohl sie 14 Songs enthält, die alle das aufweisen, was damals und noch heute guten, leichtfüßigen Pop ausmacht. Edelsteine sowohl in musikalischer als auch textlicher Hinsicht, Musik, die genau das erfüllt, was Detlef als nachträgliches Konzept der Gruppe bezeichnet: „Es ist so, daß wir Musik machen wollen, die für möglichst viele Leute, breite Kreise akzeptabel ist; die nicht stört, wenn man sie im Hinergrund laufen hat, die einem aber auch etwas gibt, wenn man ganz genau hinhört."

Die Texte handeln auf intelligente und / oder witzige Weise die Irrungen und Verwirrungen ab, denen ein Post-Gymnasiast (alle Zimmermänner haben Abitur bzw. sind dabei, es sich zu erwerben) mit Freunden und speziell Freundinnen so ausgesetzt ist. Einfache aber wegweisende Erlebnisse, z.B. daß man seine Freundin sehr schnell loswird, wenn man sie als Miststück tituliert oder die zittrige Angst, mit der man gierig vor dem Telefon sitzt und auf IHREN Anruf wartet.

Auch musikalisch läuft die Platte ohne Ohrenschmerzen durch, ein Novum bei einer deutschen Band (Nena kam erst viel, viel später). Darüberhinaus wird das Hörerlebnis noch durch die vielen kleinen Versatzstücke erhöht, welche immer geschickt, dezent und geschmackvoll in die Songs eingebaut werden. Da taucht im Hintergrund plötzlich ein Beach Boys-artiger Chorgesang auf oder ein vom Westcoast-Sound inspiriertes Gitarrensolo. Die Einflüsse für ihre Texte und die Musik? „Wir nehmen aus jeder Epoche etwas, aus jeder Stilrichtung ..." meinte Detlef, „aber natürlich immer nur das Beste!"

Mit Beginn des Jahres '83 hatten sich die Zimmermänner so weit zu einer festen Band konsolidiert, daß sie auf Tour gehen

konnten. Zum Stammpersonal gehören neben den drei bereits erwähnten jetzt der Ex-Fähnlein Fieselschweif und Trompete spielende Tom Holert (vom Aussehen her am ehesten der Typus des introvertierten, schüchternen Oberschülers), das 17-jährige Schlagzeugtalent Tobias Drewling und Tommi Heyn, der den Bass und ab und an auch mal ein Klavier bedient.

In dieser Besetzung absolvierten sie eine Deutschland-Tournee (inklusive angrenzender Gebiete wie z.B. Wien), die insgesamt doch recht erfolgreich verlief. In Würzburg störten zwar ein paar der noch nicht ausgestorbenen Punkgestalten den Set und die Zuschauerzahlen gingen auch nicht in die Millionen, aber fürs erste war die Gruppe zufrieden.

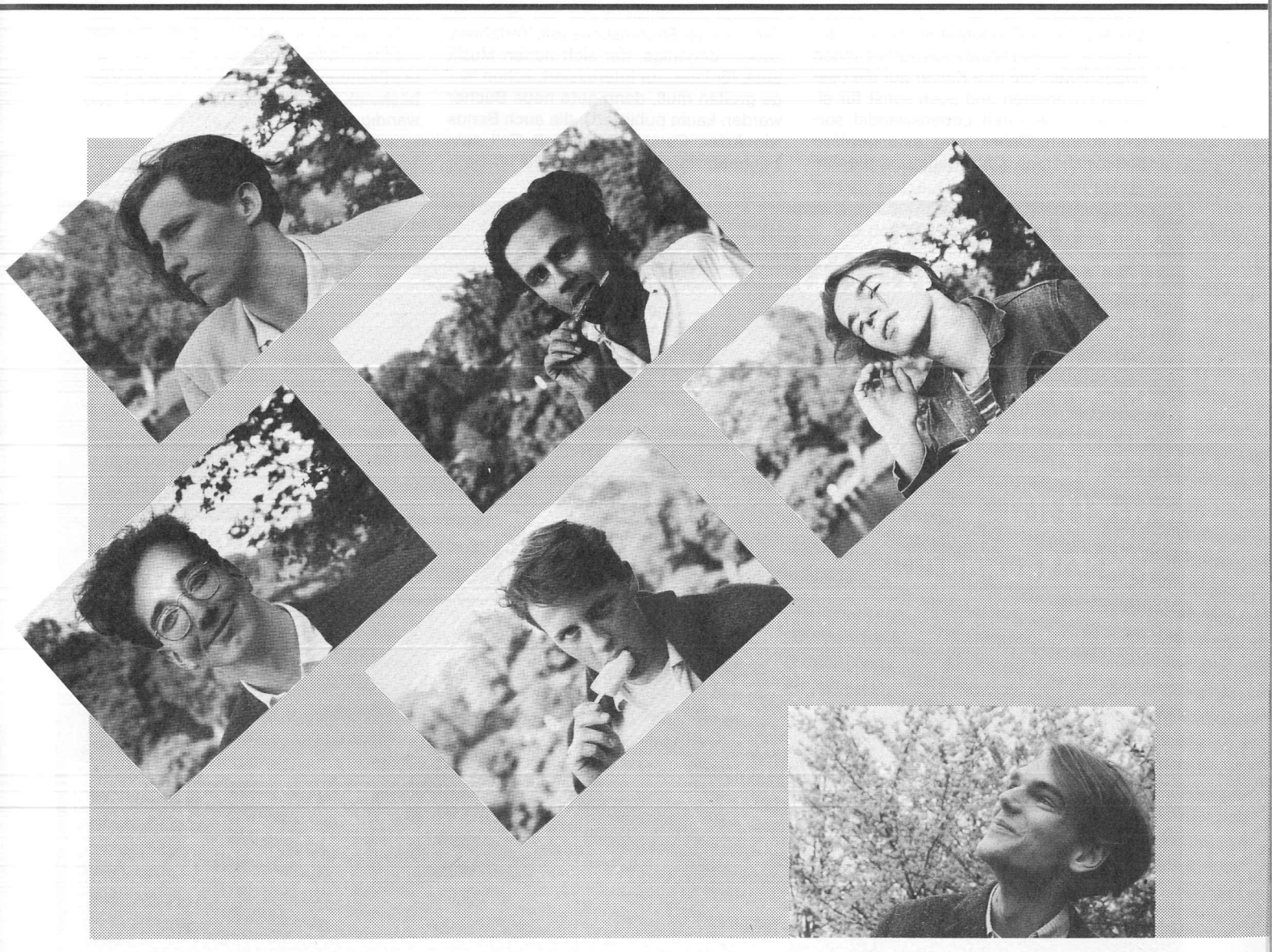
Im Hamburger Logo trugen die Zimmermänner dann ihr Heimspiel im beinah familiären Rahmen aus (u.a. wurden Andreas Dorau, Palais Schaumburg und Detlefs Bruder Diederich gesehen). Für diese Tour hatten sie sich 'ein antizyklisches Styling' zugelegt, sie traten alle in Cordhosen und -hemden auf.

Timo, der seinen Bass offentsichtlich an den Nagel gehängt hat, zumindest für die Live-Präsentation, ist das Enfant terrible der Gruppe: er tobt wie ein Berserker auf der Bühne, pendelt zwischen Bühne und Publikum, alles sehr präzise getimed und trotzdem sehr lebendig, so daß selbst das schweißaufsaugende Hemd nicht ausreichend ist.

Das Programm beschränkte sich nicht nur auf die Darstellung der LP, es wurden auch neue, potenzielle Hits wie Anja oder Cornelia gespielt, die auch auf der neuen EP enthalten sind, die inzwischen erschienen sein dürfte. Cornelia oder genauer: Keiner ruft Cornelia an wurde auch in Formel 1 neben so illustren Größen wie New Order, George Clinton und Heaven 17 dargeboten, allerdings nur als Playback. Ich hätte es der Gruppe gegönnt, wenn sie die Mittel für eine Videoproduktion erhalten hätten, denn auf die Synthese aus herzzerreißendem Lied und vermutlich albernlustiger optischer Umsetzung waren viele meiner Bekannten und auch ich sehr gespannt.
Nun gut, soweit zur Geschichte. Für die Zukunft haben sich die Zimmermänner viel vorgenommen. Sie wissen, daß sie nicht zur NDW gehört haben (die jetzt sogar von Institutionen wie Spiegel und Funk Uhr zu Grabe getragen wurde) und somit die Chance haben, auch nicht mit in den Abstiegsstrudel gezogen zu werden.

Timo ist inzwischen auch definitiv bei Palais Schaumburg ausgestiegen, obwohl deren neue Maxi 'Pack' die Herzen aus / Hockey' noch von ihm mitkomponiert und eingespielt wurde. Aber erstens war seine permanente Unzufriedenheit mit der maroden Situation bei Schaumburg – innerhalb eines Jahres wurde kein Song geschrieben u.ä. – trotz diverser Verbesserungsvorschläge nicht beizulegen und zweitens findet er die Zimmermänner besser, „einfach weil sie viel besser sind".

Zur Zeit dieser Niederschrift proben die Zimmermänner gerade die Stücke ihrer zweiten LP ein, die im Sommer veröffentlicht werden soll, wenn die Frage der Plattenfirma geklärt ist. Ich wohnte einer dieser Proben bei, es war im positiven Sinne chaotisch. Timo kehrte andauernd den albernen Jungen raus, der alle Versuche,



sich auf definitive Übungstermine zu einigen, platzen ließ („Am Samstag? Am Samstag geht man aus!"). Nach unzähligen Palavern wurde dann endlich ein schon sitzendes Stück zum Warmwerden gespielt, um dann zielstrebig in die nächste Eisdiele mit excellentem Fürst Pückler-Eis aufzubrechen.

Aber so wenig konstruktiv arbeiten die Zimmermänner selten. Sie sehnen sich zwar nach ein wenig Arbeit und viel Geld (wer nicht?), aber verfolgen trotzdem oder gerade deswegen ihr Ziel mit einer Intensität, welche immer wieder Juwele der Pop-Musik hervorspringen läßt.

Wie bereits erwähnt sind die Zimmermänner eine Hamburger Gruppe. Es ist daher dem Verständnis der Gruppe zuträglich, wenn der Bericht über diese Stadt von Tim Renner noch um einige Details erweitert wird.

Hamburg ist fast schon immer von großzügigen Wolken aller Grauschattierungen überzogen, aus denen penetrant nieseliger Regen nieselt. Daher rührt eine inbrünstige Sehnsucht nach tropischer Vegetation, sengender Sonne und an den Strand brandenden Wellen.

Hamburg ist Metropole für eine stattliche Anzahl von Großunternehmen mit der entsprechenden Anzahl von gutbezahlten Angestellten, die ihre Kinder auf die besseren Gymnasien und auch sonst für einen angemessenen Lebenswandel sorgen können. Daher rührt eine gewisse Selbstsicherheit / Arroganz und die Garantie für sorgfältige Umgangsformen.

Und Hamburg besitzt einen hohen Anteil an historisch erledigten Sektierern, die sich für Weltverbesserer halten, dabei aber lediglich einen neuen Konservatismus predigen. Diesen Leuten ist wegen ihrer Omnipräsens kaum aus dem Wege zu gehen. Daher rührt der Rückzug ins Private (Detlef: „Wieso? Wir sind doch voll auf der Szene!"), zumindest im politisch-öffentlichen Leben. Man weiß schließlich, daß längst irreparabel gewordene Schäden nicht mit einfachen Gebrauchsanweisungen zu beheben sind.

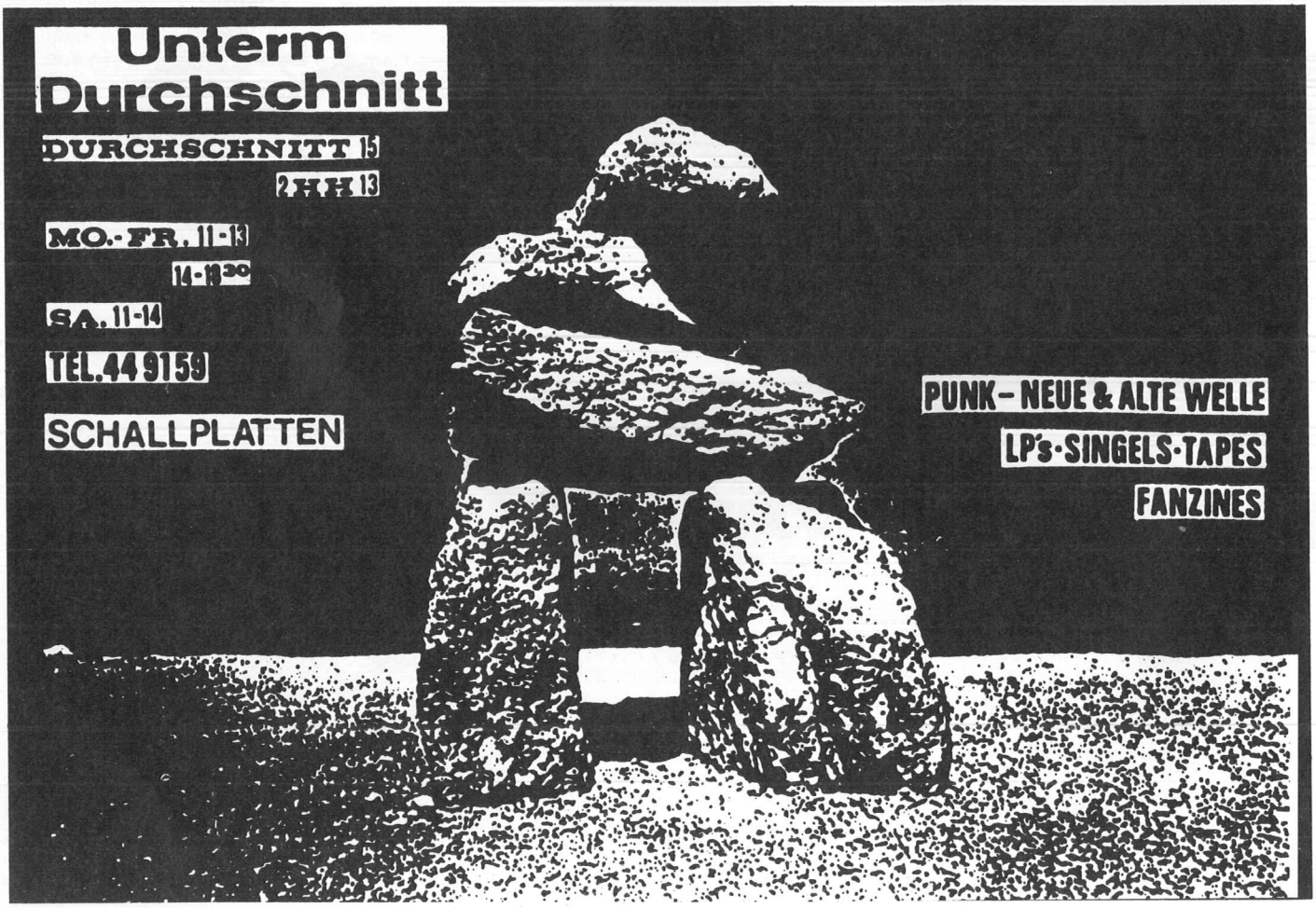
Der Blick auf das Cover der ersten Zimmermänner-LP bestätigt dies. Dort sitzen drei frühsommerlich gekleidete junge Männer, die skeptisch und introvertiert blickenden Gesichter sind zum Teil von grünen Blättern verhüllt. Auf der Rückseite sitzen sie in Schulbüchern lesend (eine typisch gelbe Reclamausgabe, ein Biologiebuch für die Oberstufe und eine programmierte lateinische Grammatik) auf einer Mauer; bei beiden Photos ist der Hintergrund ein in voller Blüte stehender Park.

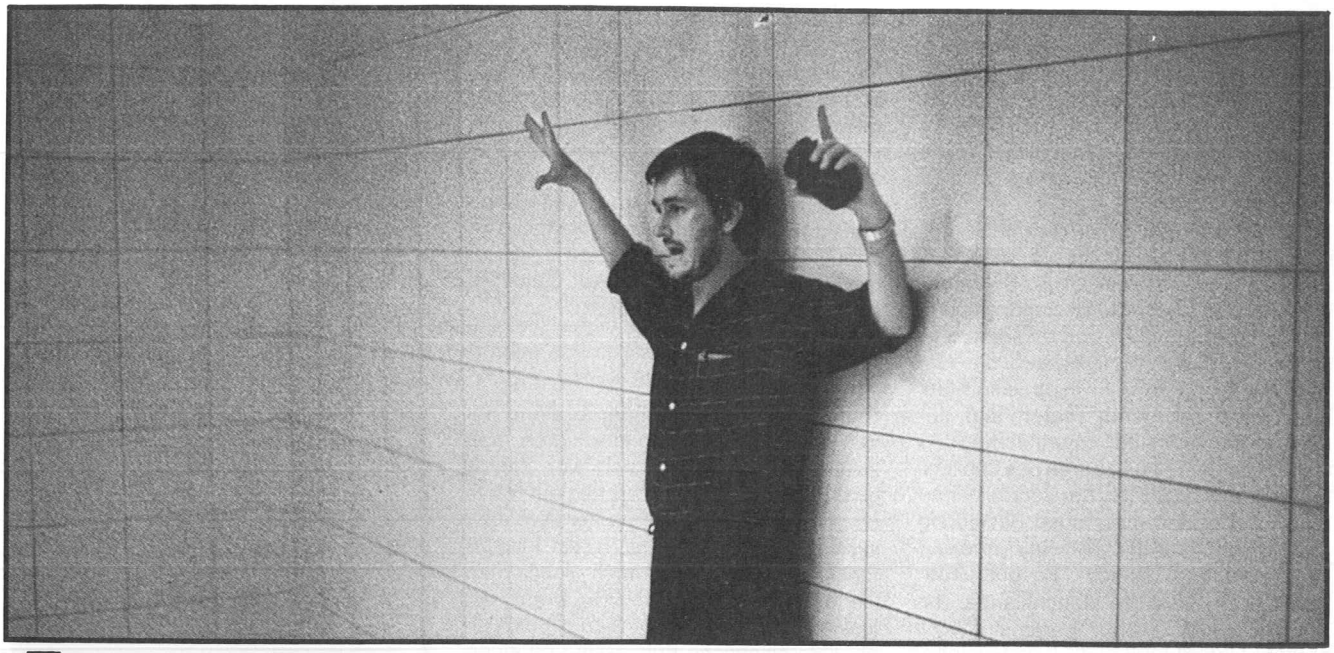
Da die Zimmermänner die gute Tradition des Hedonismus mit der aktuellen Tendenz der Spurensuche (ein Verfahren, zudem derjenige, der sich neben Musik auch für Literatur interessiert, schon lange greifen muß, denn gute neue Bücher werden kaum publiziert), die auch Bands wie Aztec Camera oder Soft Cell auszeichnet, vermitteln, sind sie die ultimative Hoffnung für 1983 und spätere Jahrgänge, in denen, glaubt man der Theorie, daß die Popwelt in 7-Jahreszyklen von Krisen durchgeschüttelt wird, nicht sehr viel Aufregendes passieren wird.

Diese Strömung ist heute bereits deutlich erkennbar, wenn Nena nichts anderes einfällt, als Stücke der ersten LP auszukoppeln und die Thompson Twins mit ihrem ekelhaften 'Love on your side' die Hitparaden stürmen. Die Zimmermänner sorgen also für Elation, sehen nach eigenen Aussagen überdurchschnittlich gut aus, verbreiten ab und zu auch Klatsch, ihre Konzerte nahmen den Sommer bereits vorweg und ihre Musik ist in allen Situationen sehr brauchbar. Was will man mehr?

Der geistreich-zynische Dandy Lord Henry Wotton, eine Schöpfung Oscar Wildes, gab die passenden Statements über die Zimmermänner ab: „Eine Musik wie die da würde sie hoch über alle jungen Leute der BRD hinausheben und die alten ganz neidisch machen, sofern alte Leute überhaupt noch einer Empfindung fähig sind." Und: „In der Welt ist nur eines schlimmer, als in aller Munde zu sein, nämlich dies: nicht in aller Munde zu sein."

Sorgen wir also dafür, daß die Zimmermänner in aller Munde sind und sichern wir uns ihre jungenhaft-ausgelassene, ihre liebeskrank leidende Attitüde; es wird notwendig sein.





# La Lune dans le caniveaux

## Ein Film von J. J. Beineix

VON UWE DEESE

**Was tun, wenn der Nachtisch nicht mundet?**

Nach dem Couscous de mouton bringt der eingemeindete Pariser in dem algerischen Restaurant so ein verfettetes Röllchen, das noch süßer als Romy Schneider blutverschmiert an der Flöte von Michel Piccoli und im Nachgeschmack bitterer als die grausamen Kindheitstraumata des Herrn Almond ist. Nie mehr Couscous, nie mehr Fettröllchen, no more Gyros anymore. Sie hatte gleich gesagt, wir sollten beim Mâitre du poisson einkehren, doch wie sollte ich ihr beibringen, daß ich nicht weiß, wie Hummer und Languste verzehrt und bezahlt werden. Ich bevorzuge poppig gelbe Bananen, sie mag mich trotzdem und nahm's mit Humor. Was ihr nicht schwer fiel, das frankophile Geschöpf hatte, lamoryant wie es nur Frauen können, die in der Tiefe ihres Herzens, trotz Almond und Ware, den rauhen, derben, er sei hier Blues genannt, bevorzugen, auf die ominöse Rolle verzichtet. Sie schleppte mich, durchaus per scharfen Augenkontakt an meinen faux pas apellierend, ins Pali Kao an der Avenue de Belleville. Ich mußte ihr folgen wie ein Dobermann, der Frauchens Knochen nicht wiedergefunden hatte und daran dachte, wie lange sie schon mit einem poussierlichen Schoßhündchen liebäugelte, in den abgewrackten Schuppen, an den nicht einmal ein sengalesischer Streuner pissen würde, um mir mit ihr Sex Gang Children anhören zu müssen. Püüünk in Paris ist wie Couscous in Vincennes. Ich quängelte, lästerte, verwies auf mein verwöhntes Gehör (nicht auf die 50-Pfund-Schuhe) und versprach ihr schließlich eine Nacht im XXX-Franc-Hotel am Bois du Bologne, es half nicht. 90 Minuten SGC sind gleichzusetzen mit einer Videonacht voller Sanders-Brahms-Filme.

SODBRENNEN

Die Seele kam erst wieder ins Spiel, als wir uns torkelnd vom billigen No-Name-Pastis meinem aufgebrochenem Wagen (ein Volvo – ich liebe plumpen Konservatismus) näherten. Um ihn herum tanzten Araber. Fast alles war weg (Araber fabrizieren nicht nur schlechte Desserts, sie lassen auch 20 Cassetten im Wagen liegen), selbst den Gin. Nach dem wechselhaften Stilzwist, nun unter dem dünnen Mantel des Schicksals wieder zusammengerückt, schob sie eine der unberührten Cassetten in den Recorder – die Wally-Arie aus Diva. Diva – Beineix – der mit dem Klassizismus in der Plastiktüte, der mit dem Gourmet (schon wieder einer), welcher Zwiebeln mit der Taucherbrille schält, der mit dem zerbeulten Rolls Royce, der vor einer Palme an der Strandpromenade von Cannes den Geist aufgab. Beineix – Cannes – La Lune dans le caniveaux (Der Mond in der Gosse) – Beineixs Nachfolger von Diva. Im Betonbunker von Cannes uraufgeführt, in den stickigen Katakomben der Pariser Metro dienen die Plakate dieses Films als Pappgobelins. Ich denke in den luftleeren U-Bahn-Stationen an meinen Nachtisch, der immer noch in der Speiseröhre hängt. Gerard Depardieu blinzelt sie, Nasti mich von dem Plakat herab an. La Lune dans le caniveaux als Natron?

Auf der Irrfahrt durch Paris (Sie: jetzt links, rechts, links, nein geradeaus, scheiße, doch links) die Suche nach einem Kino, dem göttlichen Filmpalast Rex, mit der Milchstraße unter den spanischen Decken. Ein nächtlicher Drugstore auf dem Weg, der Pastis, der Gin, leer. Sie bestellt eine Flasche 51, ich bezahle. Zurück zum Auto, es ist Zeit, die Vorstellung beginnt. Alle Schlüssel sind da, nur der fürs Zündschloß nicht. Zurück in den Laden, Gewühle in den Auslagen zwischen Crème de Près, Vin mousseaux, Auberginen und Coucous. Auf dem Boden kriechen die arabischen Lakaien des Krämers vor mir herum. Ha! Nein, ich bin kein Rassist, eher Revanchist, späte Genugtuung. Schlüssel wiedergefunden, auf ins Kino, die Flasche Pastis muß an der Kasse abgegeben werden, selbst das Kokettieren des blonden Gifts zieht nicht, dazu 50 Francs entree.

Brust oder Keule?

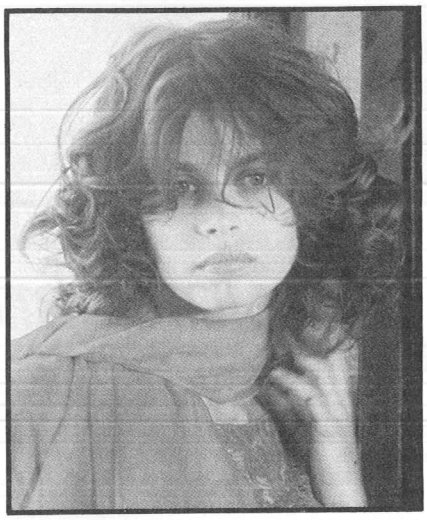
Vorspann aus. Ein Bein liegt im Bild herum, in einer Gosse. Die Kamera fährt höher, an dem Bein hängt insgesamt eine Frau plus zweites Bein. Das Bein mit der Frau plus zweites Bein liegt immer noch in der Gosse, der Mond spiegelt sich in einer Pfütze, daneben: ein Schuh, rot, fesch, aus Lack. Der Tod ist schön, meint Beineix. Neben dem Tod (eine Fontäne Blut läuft über

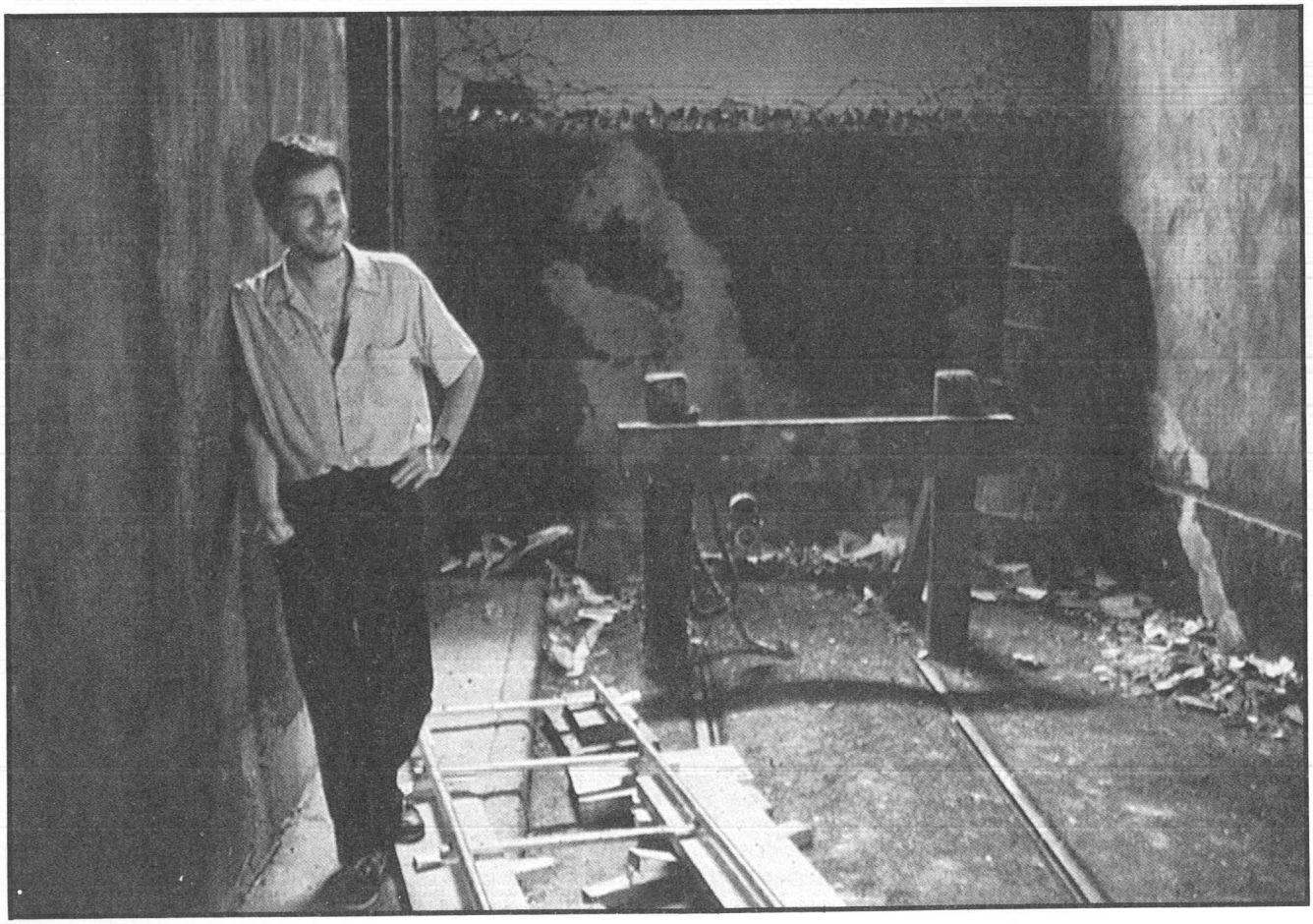
den Mund der Frau, die an dem Bein hängt, es sickert in die Pfütze mit dem Mond) ein zwei × zwei Meter-Typ: Gerard (Depardieu). Er weint der Toten tränen nach, mir wird nach und nach klar, er muß die Frau geliebt haben. Seine Tränen fließen in die Pfütze mit dem Blut und dem Mond. Es fließen viele Tränen.

Beineix versucht es wieder mit Gefühl, mit Gefühl fürs Geld, für die schnelle Mark. Zwei Stars, etwas Dreck, etwas Pomp, ein hinreißender Arsch, die Beziehungskiste, hier ein Neonröhrchen, dort ein Neonröhrchen als Zutaten. Erzählt wird die Geschichte von Gerard. Er liebt seine Frau, eine Schlampe, deren Hintern auf der hauseigenen Schaukel appetitlicher wirkt als ein Entrecote im Separee des Maxims. Seine Tränen opfert er der verstorbenen Schwester, seine inzestuöse Beziehung zu ihr wurde erst mit dem Rasiermesser des Triebtäters beendet. Er, der Grobschlächtige, verehrte Nonchalance, das bißchen Kultur, die ihr Karamelgesicht hergab. Gerard muß nicht lange weinen, Schwesterchens Ebenbild Loretta naht in Form von Nasti Kinski. Sie ist insgesamt 59 Minuten 12 Sekunden schön in dem Zwei-Stunden-Film. Die femme fatale steht ihr nicht. Beineix widerspricht: „Sie (Nasti) hat einen der sprechendsten Münder dieser Welt, auf halbem Weg zwischen Lächeln, Grausamkeit und Perversion. Sie ist eine Mischung aus Grazie und Verschlagenheit. Sie ist ein Schwan und der Turm von Pisa (?). Auch Gerard wird mit diesen Widersprüchen nicht fertig, zuerst fasziniert von ihrem bürgerlichen Devotismus muß er sich entscheiden: Brust oder Keule? Nasti Loretta bleibt für ihn trotz rotmetallenem MG und Highland-Schloß ein Remake, Braunschweiger Leberwurst. Er entscheidet sich für das Echte, seine vulgäre, ordinäre und daher auch einmalige Frau, die ihn vor seiner Wiederkehr aus Eifersucht von einer Baseball-Gang niedermetzeln lassen wollte. Merke: Bleibe im Lande und nähre dich redlich.

Romantisme glacé

Sie schaute mich wieder strafend an. Wie sollte ich ihr diesmal erklären, was zwei Stunden lang passiert war. Zuerst glaubte ich, sie sei eifersüchtig auf Nasti, doch das konnte schon ob der Niveaulosigkeit des Sternchens nicht sein. Also referierte ich: ich mußte auch diesen Film sehen, denn ich verehre Diva, wegen des kleinen Frosches der cocteau – gleich eine süße asiatische Prinzessin und einen gottbegnadeten Baguette-Tranchierer kennen und lieben lernt. Meine Liebe beruht auch auf der göttlichen Diva Cynthia Hawkins mit der Crème-Fraiche-Stimme. Dann waren da noch die begandeten Interieurs, wie in der Werbung vom feinsten und diese einfache klassische Romantik, so nichts sagend wollend, so wunderbar leicht wie Himbeer-Baiser. Es nützte nichts, ich erkannte in ihren Augen, Grausamkeit, Rache, Abschied und Strafe. Sie meinte: Mag Diva ein gut gelungenes Märchen sein, der 'Gossenmond' spielt mit Romantisme glacé, ist dafür entschieden zu langweilig, zu vollgepackt mit deplazierten Fashionmythen, bedeutend zu schwere Kost, fad wie eine Haifischflossensuppe. Lob meinerseits für diese Kritik, kurze, erneute Versöhnung. Die Pastisflasche gab's schließlich zurück, halbvoll von einem sturztrunkenen Kartenabreißer überreicht. Auf der Rückfahrt kamen wir auf die Idee, Rezepte für einen ähnlichen filmischen Eintopf zu sammeln. Eure Rezepte für unseren Film bitte an UWE DEESE senden.
PS: Bitte, keine orientalischen Desserts.





# SINGLES



Wieder eine feine Mischung erlesenster Pralinen! Da die neue und sehr gute Single von **Wham** „Bad Boys" nun jeder kennen dürfte, ebenso wie **Yazoo**'s erschütterndes „Nobody's diary" und da **Thomas Dolby** (in England bereits '82 erschienen!!!) unlängst in Formel I glänzen konnte und „Every breath you take" von **Police** in England (zu Recht, völlig zu Recht!) an der Spitze der Single-Charts stand oder vielleicht zu diesem Zeitpunkt noch steht und die Wissenden unter den Lesern „Money Go Round" von **Style Council** (der Sensationsbassist ist auf der LP der Gruppe I Level zu bewundern – Siehe LP-Rezensionen.) natürlich schon lange liebgewonnen haben, können wir zu den Aktuellen übergehen.

Völlig kaltgelassen haben mich:
**Alvi & the Alviettes** mit „I'll go to / Mon amour", **Seen links, Schlösser rechts** mit „Die Nacht / Kreisel" (Zensor), **Camp Sophisto** (Pure Freude) und **The Box** „Old style drop down / Momentum" (Go! Discs). Schräg und kantig, garstig, steril ist nicht gleich gut und neu. Musik für die, die es noch nicht begriffen haben, die es nicht wahr haben wollen. Wir brauchen solche Platten nicht.

Interessant klingen **The Smiths** „Hand in Glove / Handsome Devil" (Rough Trade). Rauhe, sehr direkte Musik. Besonders Johnny Marr's Harmonika gibt dem Ganzen einen zerbrechlichen Charme und Morrissey's Stimme gehört zu den Ergreifendsten dieses Jahres. **The Charmeleons** bieten nord-englischen Klang, herb melancholisch-melodiös und schön. Sie danken allen, die sich die Single gekauft oder geklaut haben. Hoffentlich sind's derer viele. Wir warten voller Spannung auf die angekündigte LP. „A person isn't safe anywhere these days / Thursday's child" (Statik).

Wiederum Rough Trade. **Brilliant** sind ein Splitter der Killing Joke. Hier geht es in Richtung Dance-Floor. Schwerer Bass und in die Weichteile greifender Bass. „Colours / Monster-Mix" reichen zum Anstecken und Aufputschen. Was man auch von **The World Service** sagen kann (Rough Trade). „Turn out the Light / Celebration Town" sind Stükke, die Zähne haben und zubeißen können. Die **Sex Gang Children** gehören längst in die Sparte der Pflichtlektüre „Sebastiane / Mongolia" (Illuminated Rec.)

Schlapp diesmal leider **Zinc.** „I'm living a life of Love / Livin in the boogie now" (Jive) kann zwar flotte Melodien vorweisen, aber trotz allen perfekten Arrangements bleibt's im Mittelmaß stecken. Mittelmaß bietet auch **D Train,** „Music / Let me show you" (Jupiter). Klischee, Klischee, Klischee. Klingt so, wie's Cover ausschaut: Midlife-krisengeschüttelt.

Kommen wir zu den wesentlichen Singles.

**John Foxx** war nun doch schon einige Zeit in der Versenkung und für manchen bürgt sein Name schon für stets auf-der-Stelle-Treten. Aber Foxx kommt sehr ausgeruht und frisch daher. „Endlessly / A Kind Of Wave" (Virgin) weiß sowohl in der Instrumentierung als auch in der Idee zu überzeugen. Alle Zutaten erfolgreicher und lustvoller Elektronik-Musik sind hier vereinigt. Unbeschwerte Melodien, statt Sakral-Oden, abwechslungsreich und unerwartet unbeschwert.

Bedenkenlos zugreifen sollte man bei der Reihe **Enjoy.** New York Street Rap der feinsten Sorte. Frisch und scharf. **Spoonie Gee and the Treacherous Three** oder **The Disco Four** sind in Kennerkreisen natürlich längst bekannt und gefeiert, aber wer's noch nicht kennt, kann an diesen Maxis nicht vorbeigehen. Eine Schatzkiste.

**Altered Images** zählen nun endlich zu den ganz Großen! Niemand sollte sie mit Teenie-Attitüden abtun. „Bring me closer / Surprise me" sind Meisterwerke. Schwüle Atmosphäre, Farbkaskaden, schmeichelnde Streicher zum forschen Beat, süßer Chorgesang und Claire's messerscharfe klare Stimme schaffen den Soundtrack für die erotischen Nächte dieses Sommers. Gekonnte Künstlichkeit. Tony Visconti hat die Single produziert und die Band hat nie besser und spielfreudiger geklungen. Die Symbolfiguren jugendlicher Lebenslust. Mitreissend und fantasievoll.

Das Beste in diesem Monat aber haben **Shriekback** anzubieten. Wieder einmal. „Working On The Ground / Nightwork" (Y-Rec.) treibt die wilde Ausgelassenheit auf die Spitze. Aufgestachelt, angetrieben und absolut losgelassen, der permanente Ausbruch. Fiebrige Spannung vom Anfang bis zum Ende. Am besten ohne Ende. Wieder und immer wieder. Wann, verflucht noch einmal, kapieren es die Leute in diesem Land?

Jim Foetus ist als Produzent der neuen **Orange Juice** LP im Gespräch. Sollte diese Zusammenarbeit zustandekommen, können wir uns schon jetzt auf **d a s** Meisterwerk freuen. Solange erholen wir uns von all dem Schrott der letzten Wochen mit „Flesh of my flesh / Lord White and the bottelneck train" (Polydor). Neu abgemischt und sensationell gedubt. Zerfasert und zersplittert, in Einzelteile zerlegt wird uns ein Juwel des zeitgemäßen Pop geliefert. Der typische schmachtende Gesang nimmt uns mehr denn je gefangen, die Trompete träumt leicht wie eine frische Sommerbrise. Orange Juice scheinen sich besonnen zu haben und wählten den schwierigen Weg in die Herzen der Hörer. Und auf dieser Single wird selbst dem letzten Zweifler klar, daß sie zu den letzten wirklichen großen Bands gehören. Die B-Seite klingt zunächst absonderlich. Aber schon bald stellt sich der herzergreifende Zauber dieser einmaligen Band ein. Für Menschen mit Herz und Verstand!

Im Juli hören wir dann:
Grandmaster Flash „New York New York" (PRT)
Imagination „Looking at midnight" (R&R)
Impulse „Temptation" (Polydor)
Michael Jackson „Wanna be startin' something" (Epic)
Roman Holliday „Don't try to stop it / Beat my time" (Jive)
Tranzista „Heaven with her" (Atlantic)
Man Without Hats „Living in china / Cocoricci" (Statik)

Michael Bork





**Tapes**

**Joachim Holschuh**

**Mensch, bezahl bloß nicht mehr!**
Cassetten nach eurem Längenwunsch, C1 bis C93 in BASF Chrom II oder Ferro.

**Farbige Boxen,** superheiß für Labels, Demos, Flohmarkt und Otto.
Z.B. 100 × C-30 Chrom II für **151,- DM**

Bestellt gleich oder fordert kostenlose Liste an:
**J.H.Tapes**, Postfach 110551, 6100 Darmstadt
Tel: (schwierig) 06151 / 293154




**HiFi & Software**

# ALBEN

## TALKING HEADS
**Speaking in Tongues**
CBS

In mancherlei Beziehung erinnert SPEAKING IN TONGUES mich an LET'S DANCE. So erschien die letzte Bowie-LP im September 1980, REMAIN IN LIGHT im Oktober 1980. Sowohl bei den Talking Heads als auch bei Bowie handelt es sich um Kultfiguren mit Massenappeal und beide LPs wurden sehnsüchtig erwartet. Bei Bowie war man leicht enttäuscht, was dem riesigen kommerziellen Erfolg jedoch nicht im Wege stand. Aber eigentlich sollte man bei Bowie auch nicht mehr darüber sprechen, ob seine LP gut oder schlecht ist, da das in seinem Fall bereits irrelevante Kategorien sind. Vielmehr von Interesse ist der Einfluß der LP, das, was Sie bewegt: Dieses Stadium haben die Talking Heads natürlich noch nicht erreicht. Sie sind weniger weit von REMAIN IN LIGHT entfernt, als uns die Besitzer der gekürzten Vorabcassetten glauben machen wollten oder als ihre Konzerte im Sommer '82 versprachen. Zwar ist die LP um einiges schlackenloser als der Big Band-Sound, doch die bekannten Stilmittel treten noch immer in den Vordergrund: In „Burning Down The House" z.B. wird mehr getrommelt, als dem Song bekommt und Gitarrist Alex Weir klingt oft genau wie Adrian Belew. Nona Hendryx denkt, dies alles sei mit Rücksicht auf das schwerfällige amerikanische Publikum geschehen. Wie auch immer; nach zweieinhalb Jahren hat sich nicht genug getan. Wären die Talking Heads irgendeine Gruppe, so könnte man die LP aus diversen Gründen loben. Aber sie hatten einen Ruf zu verteidigen, und dessen Anspruch genügt SPEAKING IN TONGUES nicht. Da die LP aber, wie mir scheint, in erster Linie unter kommerziellen Aspekten produziert wurde, stimmt dieser Blickwinkel auch nur bedingt. Das die Gruppe eigentlich viel weiter ist, haben ihre Konzerte im letzten Juli gezeigt. Man konnte jedoch mehr erwarten, weswegen ich leicht enttäuscht bin. Es bleibt eine Platte mit intelligenter, weißer Funkmusik (von dem Reggae-Fehlgriff „I Get Wild / Wild Gravity" einmal abgesehen). Als Lob kann man das in diesem Fall jedoch nur schwerlich auffassen.

Natürlich wird sich SPEAKING IN TONGUES verkaufen. Aber alle Menschen, die noch eine Spur von Verantwortungsbewußtsein haben, sollten sie den Hippies, die sie in der Hand halten und von „echt geil New Wave" faseln, um die Ohren schlagen.

Joachim Steinhöfel

## BILL NELSON
**Chimera**
Mercury

Völlig unvermutet. Spät in der Nacht läuft dieses Stück über den Äther. John Peel stellt es vor. „The Real Adventure". Interpret: Bill Nelson. Und da stellt sich nach Monaten der Mittelmäßigkeit wieder diese Spannung ein. Die nervöse Erwartungshaltung und die Vorfreude auf eine überragende Platte.

„All art is at once surface and symbol .." Dieses Zitat von Oskar Wilde ist das Motto des vorliegenden Albums. Aufgenommen hat es Bill Nelson nahezu im Alleingang, nur Yukihiro Takahashi an den Drums und teilweise von Mick Karn am Bass und Preston Hayman an diversen Perkussionsinstrumenten unterstützt.

Man mag sich jetzt darüber auslassen, ob Nelson ein besonders belesener Mann und Kunstliebhaber ist, ob er einer der letzten wirklichen Philosophen unseres Jahrhunderts ist oder ganz einfach ein genialer Musiker. Über die ersten Fragen wird an anderer Stelle Klärung geschaffen, in Form eines Interviews. Belassen wir es bei der Musik.

Gemessen an der schillernden und musikalisch reichhaltigen Vergangenheit und am Standard des Bill Nelson, ist „Chimera" ein weiterer gewaltiger Schritt nach vorn. Wieder einmal ist er der Konkurrenz um Lichtjahre voraus. „Acceleration" hat das Flair eines unsterblichen Songs, eine unvergessliche Melodie, einen Spannungsbogen und eine Instrumentierung, die schlicht atemberaubend ist. „Every feels like another new drug" ist Elektro-Funk der allerersten Kategorie. Schwerer aber dennoch beweglicher Rhythmus, eine geniale Bass-Linie, und ein zentral treffendes Sax-Solo. Aufreibend und pulsierend.

Das Zusammenspiel und die Collage verschiedenster Klangfarben und Rhythmusmuster läßt einen schier unüberschaubaren Raum entstehen, durch den Nelson seine Stimme treiben läßt.

„Chimera" ist ohne Zweifel in der Kategorie elektronischer Musik anzusiedeln. Aber was Nelson Gruppen wie New Order oder Japan oder Thomas Leer voraus hat, ist die Fähigkeit, Songs zu schreiben und entsprechend zu arrangieren, die unter die Haut gehen, die nicht nur wohltönende Fassade sind, sondern die die Qualität haben, sich in den Kopf einzuschleichen und dort für stete Unruhe zu sorgen, das Lebensgefühl zu verändern.

Daß diese Verbindung mit schon fast hit-verdächtigen oder „ohrwurm-haften" Melodien geschieht und nicht mit brachial Schräg-Kaskaden, darin liegt ein weiteres Plus dieses Albums.

Man kann soweit gehen, „Chimera" als Wegweiser zu bezeichnen. Als Wegweiser für die Entwicklungsmöglichkeiten elektronischer Musik. Als Mahnung sich nicht mit mittelmäßigen Platten zufriedenzugeben, sondern es gilt, das Beste zu fordern.

Leute, besser: Künstler, wie Bill Nelson sorgen dafür, daß Stagnation kein Dauerzustand bleibt, sie haben den Mut, auszuprobieren und verbinden Intelligenz und musikalisches Können. Das ist keineswegs banal, sondern in den letzten Monaten Mangelware geworden. Schluß mit den ganzen Helden aus Pappmaché!
Dies ist der erste wirkliche Meilenstein in diesem Jahr!

Michael Bork

## POLICE
**Synchronicity**
CBS

Über ein Jahr haben sich Andy Summers, Sting und Steward Copeland in Montserrat versteckt, sich der Öffentlichkeit unzugänglich gemacht, um eine neue LP zu produzieren. Das großartige Ergebnis liegt nun vor.


**WUNDER GIBT ES IMMER WIEDER**

und daher zum Heiligen Jahr 83/84 der neue ZickZack-**Sampler** mit Zimmermänner (lim. Single-Beilage), Kosmonautentraum, Ich's, Saal 4, Radierer, Ti-Tho, Blumen ohne Duft, FSK, Andy Giorbino u. v. a.

Christl Schönheit aus Hofheim/Ts. macht Volksmusik: **KNUSPERKEKS** (Mini-LP + Auf Kreuzzug gegen die Laster der Welt: **DIE ICH'S** (1. LP) + **ANMUT UND WÜRDE:** Pop aus der guten Stube von Andy Giorbino (2. LP) + **IN HOLLYWOOD** haben Limburgs Radierer ihre 2. LP genannt.



**ZICKZACK** Das Label 040/ 439 55 18 + Der Vertrieb **EIGELSTEIN** 0221 / 720611

Dabei erhärteten sich doch die Gerüchte um einen Split der Gruppe. Das Desaster mit „Ghost in a machine" saß tief und die drei legten zunächst auch mehr Wert auf individuelle Projekte. So kümmerte sich Andy Summers mehr um seine musikalische Verbindung zu Robert Fripp ('I Advance Masked', 1982) und intensivierte seine Bemühungen um die Fertigstellung seines schon seit langem vorbereiteten Fotographie-Buches ('Throb'), daß nun endlich im Oktober erscheinen wird. Copeland ging mehr in Richtung Film. Das Musik-Panorama 'Urgh – A musical War', daß er konzipierte, dürfte jedem ein Begriff sein, weniger bekannt der Dokumentarfilm, den er auf mehreren Konzerten der Punk-Bands Defects und Chelsea bzw. der Anti-Nowhere-League drehte.

Sting probierte sich als Schauspieler, doch er war derjenige, der – nach einigen Worten – am halbherzigsten andere Dinge betrieb und ausprobierte. Bei der eigens zu der Veröffentlichung der Single 'Every breath you take' eingesetzen Pressekonferenz in London äußerten sich alle drei zufrieden über all diese Projekte, betonten aber, daß das alles nun wieder zweitrangig sei, verglichen mit dem Vorhaben, wieder als Gruppe zusammenzuarbeiten.

Andy Summers: „Als wir vor einem Jahr die Studioarbeiten begannen, wußten wir genau, was am Ende dabei herauskommen sollte. Nichts war dem Zufall überlassen. Außerdem sind wir im Gegensatz zu 'Ghost..' sicherer geworden bei der Bereicherung unseres Sounds, gerade was Synthesizer und Blasinstrumente betrifft. Diese Platte hat uns bisher am meisten Arbeit und Mühe gemacht. Aber wir sind sehr zufrieden mit dem Ergebnis."

'Synchronicity' ist in der Tat der Beweis dafür, daß für alle 3 diese lange Pause notwendig war, kreativ aufzutanken, auszuprobieren. Sie haben die Zeit optimal ausgenutzt.

Der unsichere Eindruck, den 'Ghost in a machine' hinterließ, ist vollständig vom Tisch. The Police sind wieder souverän. Die Instrumentierung, die neben vertrauten Klängen (Gitarre, Schlagzeug!) um diverse Synthi-, Saxophon-, Piano-, Oboenarrangements reicher geworden ist, wirkt komplett, zielsicher und gekonnt.

„'Synchronicity' ist ein persönliches Album und hat nicht mehr einen so politischen Anspruch wie 'Ghost..' – Unser Leben hat sich in den letzten Monaten rasend schnell verändert und wir haben entscheidende Erfahrungen gemacht; größtenteils Schmerzliche." (Sting)

S. Copeland: „Als ich erfuhr, daß meine Amme, die mich aufgezogen hat, im meiner Geburtsstadt (Copeland ist in Beirut geboren worden) erschossen worden ist, konnte ich nur über Krieg und Tod schreiben.
'Miss Gradenko', Words & Music by Stewart Copeland
**„Your uniform don't seem to fit / You're much too alive in it / You're been letting your feelings show / Are you safe Miss Gradenko / Miss Gradenko are you safe?"**

Police wollten kein neues,




PARZIVAL

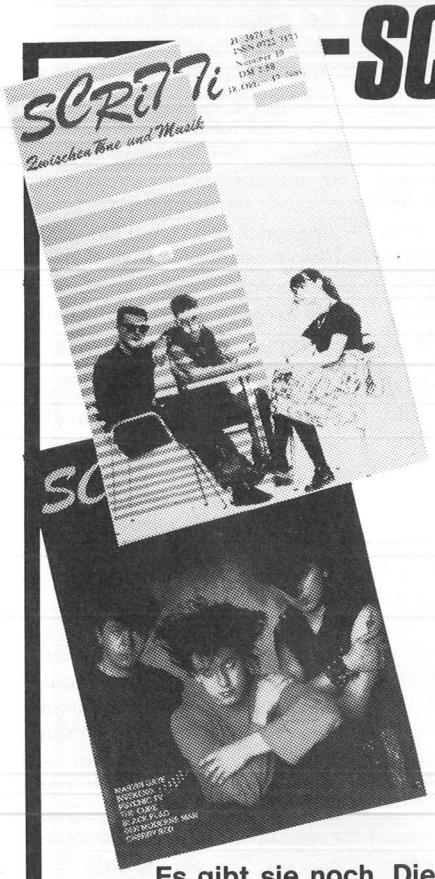
CASSETTENKOPIEN
in jeder Auflage - in hervorragender Qualität - in kürzester Zeit

LEERCASSETTEN
mit deutschen Markenbändern - in jeder gewünschten Länge

TONSTUDIO
mit 16 Spuren - in modernster Technik - für Musik und Sprache

PARZIVAL GMBH · BURMESTERSTR. 4 · D-8 MÜNCHEN 45 · TEL. 089-3233459


# -SCRITTI BACK ISSUE!




**Nr. 7/82** – XTC – Birthday Party – Die Haut – Lydia Lunch – Markus – Documenta 7

**Nr. 8/82** – Defunkt – Kosmonautentraum – Talking Heads – Tom Tom Club – No Fun – Boots – M.A.C.

**Nr. 9/82** – Clash – 4 Kaiserlein – Feltman Trommelt – Reach Out – Provinzbericht aus Tübingen – Kino aus der Cassette

**Nr. 10/82** – vergriffen

**Nr. 11/82** – JaJaJa – Virgin Prunes – Die Toten Hosen – Comsat Angels – King Sunny Ade – Palais Schaumburg

**Nr. 12 · 1/82 · 83** – Blancmange – Steve Beresford – Heinz-Rudolf Kunze – Flucht nach Vorn – Schauinsland – Cassettenszenenbericht

**Nr. 2/83** – Marvin Gaye – Cure – Wham! – Zatopek – Black Flag – Echo & the Bunnymen – Der Moderne Man – Haircut 100 – Dead Kennedys – Kowalski – Weekend




**Nr. 3/83** – U2 – Simple Minds – Shriekback – Blue Rondo a la Turk – Thompson Twins – C.U.B.S. – John Cale – Fun Boy Three – Eurythmics – Material – King Sunny Ade – Hamburg 1

**Nr. 4/83** – Icehouse – Pig Bag – Divine – La Loora – Joe Jackson – JoBoxers – Prince – Heaven 17 – New Order – Virgin Prunes – Hamburg 2

**Nr. 5/83** – David Bowie – Ben Watt – Aztec Camera – Gabi Delgado Lopez – Paul Weller – Positive Punks – Gun Club – Soft Cell – Chic – Yello – Berlin

**Es gibt sie noch. Die alten Ausgaben. Für Sammler und Neugierige besteht die Möglichkeit, Back Issues zu erstehen. Schriftliche Bestellungen an SCRITTI, Abteilung Abo. Bezahlung per V-Scheck oder in Briefmarken. Je Exemplar DM 3.- incl. Porto.**

sondern ein **anderes, ein weiteres** Album machen. Sie haben es nicht mehr nötig, sich selbst unter künstlerischen Zugzwang zu setzen, unbedingt Neuartiges schaffen. Wer sie kritisiert, egal zu welchem Ergebnis es kommt, sollte bedenken, daß Police einen Status besitzen, und ähnlich wie Bowie oder die Talking Heads eine individuelle, vom eigentlichen, aktuellen Geschehnis abgehobene Qualität inne haben, die sie von dem, was wöchentlich in den Charts passiert, distanziert.

An dieser LP darf niemand vorbeigehen. Über kurz oder lang wird sie sich in die Herzen aller hineinspielen; absolute Pflichtlektüre!

Thomas Bork

---

**MALCOLM MCLAREN**
**Duck Rock**
Phonogram

**GRAND FUNK**
**What's Funk?**
WEA

**DOC HOLLIDAY**
**Modern Medicine**
A&M

**ALEX PARCHE BAND**
**Adrenalin**
EMI

**KLAUS LAGE**
**Stadtstreicher**
EMI

**PETER GORSKI BAND**
**KörperSprache**
Metronome

**bots**
**Schön Krank**
EMI

**RYUICHI SAKAMOTO**
**Merry Christmas Mr. Lawrence**
Virgin

**RED CRAYOLA**
**Black Snakes**
Pure Freude

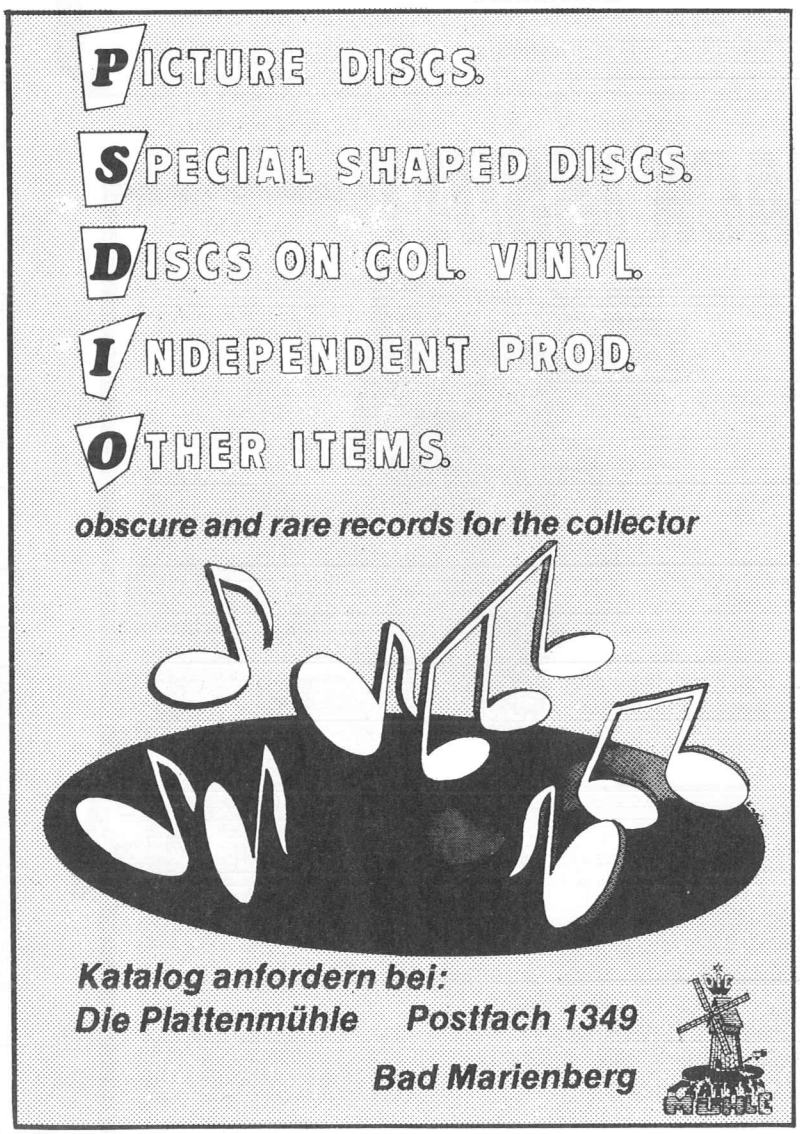
**MOTÖRHEAD**
**Another Perfect Album**
Ariola

---

...4...3...6...1...1...rrring....rrrring...
„Halloooo! Wer spricht da?"
„Hallo Malcolm! Hier ist Jan! Du weißt doch, ich wollte dich anrufen, wenn dein Album auf dem Markt ist."
„MMMh....O.k. Wie gefällt es dir? Ich hoffe, du hast darüber lachen können."
„Jaja, doch. Sag mal, habe ich bei dir meine Platten liegen lassen?"
„Hahaha. Ja, mein Gott, Jan! Ich habe sie mir mal angehört. Es ist unglaublich."
„Hey Malcolm, wie findest du die..."
„Die von **Grand Funk** ist sagenhaft! So was von Scheiße! Mann! „What's Funk"? Ich denke, die Nullen schlagen sogar mich! Dieses Girl im gelben Bikini auf dem Cover, oh Mann.."
„Ich finde ja **Doc Holliday** is' der pure Gipfel..."
„Huuhahaha, ja Maaan! Doc Holliday, Huuuhahha! Rokkrockrockrock, mit Bob Seeger zusammengespielt, huuhahhahha..."
„Du, Malcolm, sach ma'. – is die **Alex Parche Band**..?"
„Jiiipiiieh! Alex Partchie! Er sieht aus wie mein Opa! Es ist unglaublich – sie spielen wie 1962! Mein Gott, wie kann man ein solche Platte aufnehmen. Paaaatschie!"
„Na ja, **Klaus Lage** ist auch nicht besser, obwohl der ja noch ganz gute Lieder schreiben kann..."
„Clooos Looaadsche. Mmmmmh. Er könnte mir gefallen. Ich denke, er meint es nicht so ernst. So wie er aussieht, kann er es nicht ernst meinen..."
„Ich weiß nich'...der Tüüp hat hier...."
„Heheyhey. Jan, Heyhey. Von welcher Gruppe war diese Platte mit diesem incredible Cover ... mit den zwei Typen, die sich die Hand geben und wo die Musik klingt wie ein Soundtrack zu einem furchtbaren „Hippie gerät in ein Dead Kennedys Concert"-Film?"
„Waate ma. Ach ja, das is **Peter Gorski**..."
„Bruuhuahua....! Ich habe es meinem Papagei vorgespielt....Habe ich dir schon erzählt, daß ich einen Vogel habe? Er ist von der Stange gefallen. Piiita Goooschki. Es ist fast so gut wie diese Band, wo der Kerl sich den Finger in den Arsch steckt..."
„Welche Kerl, der sich....ach, Mein Gott, **bots**..."
„Hey Jan! Jaja. bots. Herrjeh. Sie sind übrig gebliegen. Sie klingen wie eine Vertriebenen-Kapelle. Humpta. Humpta. Es ist genial! Es ist frech, die Leute so auf den Arm zu nehmen....botsiebootsiebots....Es gefällt mir wirklich...."
„Malcolm, sei doch mal ernst, ich wollte dir sagen, daß mir dein Album sehr gut gefällt..."
„Hey Jan! Du kannst das nicht ernst meinen! Es ist kein Album! Es ist eine Rundreise. Ein .... ein Kaleidoskop ..."
„Genau. Weil derart viele verschiedene Sachen drauf sind ... es ist verdammt abwechslungsreich ... sag mal, wo hast du eigentlich überall gekl.."
„Sorry Jan. Laß uns ein andermal darüber reden ... Sei nicht bös.."
Klack...tuuuuuuut.

Nun ja. Wenn man schon ma inner Redaktion rumhängt, sollte man sich solche Gelegenheiten nicht entgehen lassen. Zumal es wieder Schelte gesetzt hat. Alsoalsoalso...geläutertgeläutergeläutert.

**Ryuichi Sakamoto** macht prima Filmmusik, die ohne Film so toll ist, wie Waffeleis ohne Eis. Allein der SSSSong, den David Sylvian schluchzt (Jawooohl. Schluchzt!) ist auch ohne Knabbergebäck in der fünften Reihe für 6.- DM („Nehmen sie gefälligst die Füße von der Lehne!") zu ertragen. **Red Crayola** kann mir gestohlen bleiben. Schreib ich jetzt einfach. Trotz der Schelte. Basta! Wer will sich sowas anhören? Freiwillig? Wer? Ich? Nein! Nie! Einmal! Aus reiner Kritiker-

pflicht! Aus reiner! Max Gregers Sohn, der Max Greger, der hat seinen Sohn Max Greger genannt! **Das** ist Courage!

Natürlich hat jeder im Leben dann und wann Probleme mit der Orthographie. Jeder. Tanzdiele und Tanzdiebe. So mal als Beispiel. Oder Pit. Der hat eine neue Platte aufgenommen. Welcher Pit? Pit Glocke. Multi-Instrumentalist und Ideen-Wunder im Fliegengewicht. Natürlich heißt er nicht Pit sondern Piet. Also: Piet Glocke hat eine neue Platte aufgenommen. Multi-Instrumentalist und Ideen-Wunder im Fliegengewicht.

Klocke. Natürlich Klocke. Wie konnte ich nur auf Glocke kommen? Pit Glocke. Also: Pit Glocke hat eine neue Platte aufgenommen. Fliegen-Wunder und Ideen-Instrumentalist mit Gewicht. Die Platte heißt „Sklaven der Liebe" und Pit singt deutsch. Natürlich singt nicht Pit deutsch sondern es muß richtig heißen: Piet singt deutsch.

Pit und Piet mögen moderne Instrumente (und viele. Daher auch Multi ...) und er hat einen Bass-Spieler in der Band, der läßt den Bass so knallen, daß jeder sagen kann, daß der Bass-Spieler gut Bass spielen kann. Die Texte sollen witzig sein. Hab ich mir sagen lassen. Und außerdem mögen Pit und Piet Funk-Musik. Und da wir die auch mögen, lassen wir die Finger von dieser Platte.

Hör dir Malcolms Platte an...-vergiß den Rest...Margret sagt, die neue **Moddoahööod** is schlapp ... ich kämpfe für ein Womble-Revival ... es lebe die Compact-Disc ... Für einen Electric Boogaloo ... Dschoo Kocka auf der Lorelei ... Was für ein Liebespaar ... ich danke ab ... und gebe zurück in die Sendezentrale ... Auf Wiedersehen ... Euer und vor allem D E I N unvergessener und unbelehrbarer **Jan van Kouteren**...

Es reicht der Platz nicht aus, in diesem Monat alle hörenswerten Alben ausreichend vorzustellen. Daher eine Liste, die die wesentlichsten Platten aufführt.

Japan – Oil On Canvas (Live) Virgin
Men Without Hats – Rhythm Of Youth, Virgin
I Level – I Level, Virgin
Peter Gabriel – Plays Live, Charisma
Bill Laswell – Baselines, Asylum
Paul Haig – Rhythm Of Live, Island
Bob Marley – Confrontation, Ariola
Die Haut – Burnin The Ice, Paradox
Heaven 17 – US Mix, Virgin
Annabel Lamb – Once Bitten, A&M
Indeep – Last Night...., Metronome
Wham – Phantastic, Epic

CASSETTENÜBERSICHT

| | | |
|---|---|---|
| JAR · LIMITED PARADISE | C 20 | 5 DM |
| JAR · SYMBOLS | C 25 | 6.- |
| ich · trau dich | C 40 | 7.- |
| ich · trics | C 60 | 9.- |
| DEMIAN·NAMED DEMIAN | C 30 | 6.- |

CONTACT→ ich: PETER LIESKE HEKTORS 20 1BERLIN 31
+ JAR + DEMIAN: JAR BEERENSTRASSE 24 1BERLIN 37

DEMIAN

DEMIAN ist eine "studiogruppe", ein lockerer verbund mehrerer musiker,die teilweise in anderen gruppen spielen und in DEMIAN ihre überflüssige energie ablassen können!!!

besetzung:1,2,3,4,5....je nachdem wer grade lust und zeit hat.

instrumente:stimmen,gitarren,tasten,schlagwerk(elektr.+mechanisch) bass,diverse kleininstrumente.....

JAR macht cassetten seit über 2 jahren+++++
JAR ist eine person+++++++++++++++++++++++++
JAR macht (überwiegend) melodische musik+++
JAR macht flotte und rhythmische musik+++++
JAR macht ruhige und verträumte musik+++++
JAR spielt in standardbesetzung g b keyb+++
JAR hat aber keinen platz für drums++++++++
JAR benutzt daher eine rhythmbox u perc++++
JAR will noch viel lernen u ausprobieren+++
JAR macht cassettenmachen mächtig spass++++
JAR-cassetten gibt's bei graf haufen++++++++
JAR-cassetten gibt's in cassettenläden++++++
JAR-cassetten gibt's bei jar selbst++++++++






# KLEIN ANZEIGEN

## CCS-Cassetten & Cassetten-Kopien

Präzisions-Chassis! In Stahlachsen laufende Umlenkrollen, großzügig dimensionierte Graphitpapier-Gleitflächen, große eingesetzte Fenster bzw. transparente Cassetten, kein Bandklemmen (garantiert). Bestückt mit dem besten Bandmaterial deutscher Herstellung (eine Werbung mit dem Herstellernamen ist aus Wettbewerbsrechtlichen Gründen leider untersagt) in Chrom II und Fe (LH).
Auf Wunsch kann in Fe-Cass. auch Chromband eingesetzt werden (oder umgekehrt) Spieldauer 5-95 min.

Blanko Etiketten auf DIN A4 Bögen
in vielen Farben,u.a. Gold und Silber

Auszug aus unserer Preisliste:

**Einfach-Cassette,** Standartausführung schwarz (lieferbar auch in blau, rot, gelb, grau) mit Normalband (Rauscharm)

| | 10 Stück | 50 Stück | 100 Stück |
|---|---|---|---|
| C 20 | 13,50 | 64,— | 121,— |
| C 40 | 17,— | 81,50 | 143,50 |
| C 60 | 20,50 | 99,— | 186,— |
| C 90 | 25,60 | 125,— | 234,— |

**Präzisions-Cassette** (wie oben beschrieben) Standartausführung schwarz (lieferbar auch in weiß, grau, transparent-klar und smoky) mit 1A Qualitäts-Markenband Fe(LH).

| | | | |
|---|---|---|---|
| C 20 | 16,30 | 77,90 | 148,80 |
| C 40 | 20,90 | 100,— | 190,70 |
| C 60 | 25,60 | 122,— | 232,50 |
| C 90 | 32,50 | 155,— | 295,— |

**Präzisions-Chrom-Cassette,** Standartausführung schwarz (lieferbar auch in transparent-smoky) mit 1A Qualitäts-Markenband Chromdioxid II

| | | | |
|---|---|---|---|
| C 20 | 20,— | 92,— | 177,— |
| C 40 | 27,— | 125,— | 240,— |
| C 60 | 34,— | 157,— | 302,— |
| C 90 | 44,— | 206,— | 396,50 |

**Cassetten-Kopien** jeweils zuzüglich Leercassetten
ACHTUNG: Mindestmenge bei Kopien 20 Stück

| | | | |
|---|---|---|---|
| C 20 | 12,30 | 55,— | 98,— |
| C 40 | 16,— | 73,— | 130,— |
| C 60 | 19,80 | 90,— | 163,— |
| C 90 | 25,35 | 114,— | 212,— |

Alle Preise incl. 14% MwSt.
und Snap-Box in vielen Farben zur Auswahl
Ab DM 200,- Porto frei, Versand nur per Nachnahme
**Für Skeptiker und alle Leute die nicht die Katze (= Cassette) im Sack kaufen wollen,verlangen mit der kompletten Preisliste unsere C 10 $CrO_2$ Testcassette**
(Bitte 1,10 Rückporto beilegen , Danke)

**Cassetten Copy Service** ☎ ✆ **030-261 57 88**
✉ **Kluckstraße 35** **1000 Berlin 30**

**P.A.-Verleih, 05121 / 513189**

Suche Andreas Vollenweider Live-Mitschnitt auf Cassette. NDR oder sonstwo. Chiffre 001/6

Bibber und Mieke! Das Sensations-Duo! Jetzt auf Cassette! Garantiert keine Katzen-Musik! Volle Power und Höllen-Scratch! Schlappe 4 Mäuse! Chiffre 002/6

Leider ist in der letzten Ausgabe ein fürchterliches Mißgeschick passiert. Die Adresse, des- oder derjenigen, die das Duran Duran Fanzine anbot, war nicht richtig, ebenso die Telefonnummer. Irgendjemand scheint sich einen üblen Spaß erlaubt zu haben. Um die Fans von Duran Duran nicht zu enttäuschen, haben wir eine Adresse in London herausgefunden, wo es alles gibt, was das Herz begehrt:
DURAN DURAN OFFER
Sportscene Publishers
14 Rathbone Place
London W1P DE

Wer sieht aus wie Malcolm McLaren? Dringend! Will Film drehen! Dringend! Suche Hauptdarsteller! Wer sieht aus wie Malcolm McLaren? Bildzuschriften bitte an Chiffre 003/6

Wer kennt Boy George's Adresse? Lebenswichtig! Ich muß ihm schreiben. Chiffre 004/6

Ich hasse Rockmusik! Wer auch Rockmusik hasst, sollte mir schreiben! Chiffre 005/6

**Musiker / Gruppen / Instrumente**

Bruce Springsteen! Suche Textübersetzungen und Bilder, Angebote an: M. Weimar, Steinstr. 23, 75 Karlsruhe 1

Schlagzeuger 27 sucht Anschluß an Band oder Leute zur Gründung einer solchen. Keine Anfänger. Stil: Rhythmische Vielfalt und melodischer Akzent; unkonventionelle Instrumentierung und Spontanität. Raum: Neuwied bis Bonn. k. Fischer, Adolfstr. 79, 5420 Lahnstein

Suche Leute f. Musikprojekt im Raum köln f. aufregende / interessante / experimentelle Popmusik. Wolfram Aue, Ostheimerstr. 35, 5 Köln 91

**Platten / Cassetten**

Wer verkauft oder überspielt mir den Sampler A Young Person's Guide To Compact? Zahle gut! Peter Hilpert, An der Gregnitz 1, 8591 Nagel LEBENSNOTWENDIG!

Es gibt noch anderes wie schleimige, schmierige Schicki-Musik. American-Hardcore z.B. Gratisliste bei Matthias Waldorf, Fuldablick 5, 6438 Ludwigsau 1, im weiteren suche ich SSDecontrol LPs

Wanted: PrinceFari: Psalms + Dub to Africa 0302164374

Suche THE RESIDENTS Santa Dog PR1272 + The Third Reichn Roll PR1075 Erstauflage 1976 + The Third Reichn Roll Collectors Box 1980 + Santa Dog 78 PR7812 + Schwump Aphids in the Hall PRX0776. Verkaufe oder tausche – Mark of the Mole Collectors Version. 05541 / 71639

Verkaufe günstig LPs / New Wave, Punk, NdW, Funk. Liste gegen 80 Pf Rückporto bei Ralf Schuster, Rauchstr. 3, 3450 Holzminden 1

Wer überspielt Platten von Bunnymen (die, die nicht auf LP erschienen sind), Associates, Bauhaus, Siouxsie... 02403 / 25703

Demian ist da! Ein ungewöhnliches Tape! Hear it – feel it! C 30 6.- + Porto; Berlin-Cassette jetzt mit 4 Gruppen GRATIS! Schreibt an JAR Beerenstr. 24, 1 Berlin 37

DEMIAN · DEMIAN · DEMIAN

**Sonstiges**

New Wave / Independents / Experimentell / Elektronik / Techno Pop / New Romantic / Positiv Punk; Düster u. Sphärenhaft / Exstase u. Rhythmus und das alles bei „Falling Apart Tapes". Lass t euch 'ne Liste gegen frankierten Rückumschlag zuschicken: M. Schmidt, John-Locke-str. 18, 7. Etage, 1000 Berlin 49

Suche Fotos von Simple Minds und Depeche Mode. Schickt Liste mit Preisangebot. Stüwe, Liethstück 38, 4800 Bielefeld 1

Endlich – das neue Fun Boy Four Magazin ist da. Erhältlich für einen Rückadressierten Freiumschlag und 80 Pf (in Briefmarken). Bei fun Boy Four Magazin – Postlagernd – 6078 Neu-Isenburg. Do you wanna more – read Fun Boy Four!

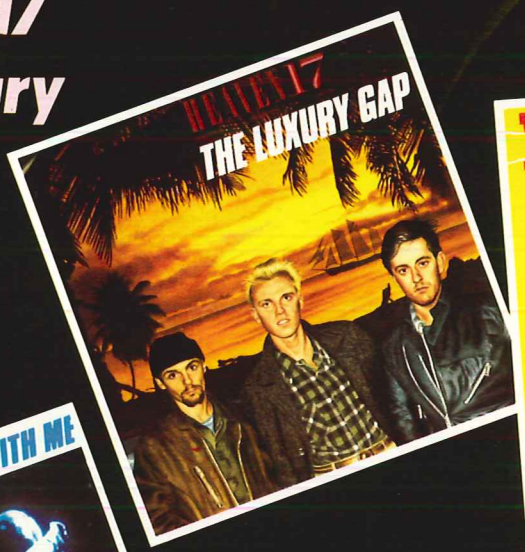
Wer kann mir J. Peel Sendungen (BFBS Germany) aufnehmen? Zahle die Cass. + 4.- DM Stundenlohn. J. Jahreis, Dammallee 14 ½, 8580 Bayreuth

# DER TANZ GEHT LOS!

## HEAVEN 17

### The Luxury Gap

205 337-320







Maxi
600 907-213

**Die Single:**
**Come Live with Me**
105 548-100

## MEN WITHOUT HATS

### Rhythm Of Youth

205 572-320







**Die Single:**
**The Safety Dance**
105 507-100
Maxi 600 881-213

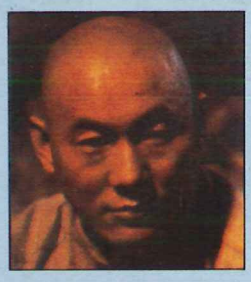
Virgin
Schallplatten GmbH
Herzogstr. 64 · 8000 München 40

Der Soundtrack zum Bowie-Film









SOUNDTRACK FROM THE
MOTION PICTURE

# "MERRY CHRISTMAS MR. LAWRENCE"

MUSIC COMPOSED & PERFORMED
BY RYUICHI SAKAMOTO



205 494-320

Virgin Schallplatten GmbH
Herzogstr. 64
8000 München 40